namens Ulrich zu ihm herführte. Dieser, der von des Waldbruders Nikolaus unbescholtenem und strengem Leben gehört hatte, wurde vom Verlangen erfasst, ihn zu sehen. Durch den evangelischen Ausspruch: Die Besitzlosen werden alles besitzen, bewogen, verliess er um Christus seine Blutsfreunde und reiste zur Einsiedelei des Nikolaus.

Von diesem freundlich empfangen, erzählte Ulrich auf die Fragen Nikolaus' die andauernden Unannehmlichkeiten, die er in dieser schlüpfrigen Welt ertragen, und dass frommer Eifer die Ursache seines Herkommens sei und er daher vom Verlangen, ihn zu sehen, in dieses unwegsame, tiefe Tal gelangt und noch nie einen im Einsiedlerstande und in der Enthaltsamkeit so vollendeten Eremiten getroffen. Durch Wälder, Forste und unwegsame Gebirge wandernd, habe er ihn gesucht, um bei ihm die Zuflucht seines Lebens und die Rettung seiner Seele zu finden.

Einsichtsvoll sprach er aus, wie in der Welt alles so schlecht, traurig, verabscheuungswürdig, tierisch, bluttriefend, barbarisch und teuflisch und wie das ganze Menschengeschlecht eine unverschämte pestilenzische Bande sei. Nikolaus habe ihm im Gespräche so augenscheinliche Zeugnisse seiner Tugend und Zeichen seiner Liebe bewiesen, und seine Bewunderung sei durch seine Rede so gestiegen, dass er bezeuge, ihn allein in der Schar der Einsiedler, so milde, fromm, rechtschaffen und mit dem eremitischen Geiste begabt gefunden zu haben.

Als Nikolaus solche Worte Ulrichs hörte, bat er ihn bescheiden, ihn solange er lebe, nicht mit so übermässigen Lobsprüchen zu rühmen, sondern die Würdigung der Verdienste seiner Frömmigkeit bis nach seinem Tode zu verschieben, damit die Überschwenglichkeit ihm, dem Lobspender, nicht schade noch ihn, den Belobten, verführe; er lobe nach überstandener Gefahr, lobe nicht den Nikolaus, der noch auf den irdischen Wogen schiffe, sondern den, der den Hafen erreicht und zum Triumphe geführt worden. Jene Frömmigkeit, sagte er, wenn sie mit religiöser Liebe angestaunt, das Leben der Eremiten mit häufigem Lobe verkündet und deren heilige Sitten nachahmt, wenn es endlich den Eremiten selbst ergötzt, mit der Mühe des Einsiedlertums und dessen Rauheit den entsprechenden Gehorsam zu ertragen, muss Freude machen.

Als Ulrich derlei Sprüche von Nikolaus vernommen, versprach er sich in alle Härten des Einsiedlerstandes, mit einziger Ausnahme, dass er sich nicht von aller menschlicher Speise enthielt. Da seine Natur schon gegen Abend neigte und das Greisenalter erreicht hatte, gewöhnte er sich daran, sie nach alter Regel und Observanz der Einsiedler lediglich mit Brot und Wasser zu beleben, und er sagte, dass Nikolaus als der robustere zu grösseren einsiedlerischen Tugendkämpfen vorbestimmt sei.

Als ihm auf dem obern Ufer des genannten Wildbaches ein zu göttlicher Beschauung geeigneter Ort, etwa eine halbe Meile von der Zelle des Nikolaus, gezeigt wurde, begab er sich dahin und baute zwischen steilen Abhängen ein Bruderhäuschen. Ohne glänzende Wohnräume und gedeckte Tische zu gebrauchen, mit Schmutz bedeckt, schrecklich anzusehen, in armseligem Gewande, sonnengebräunt, ungestrählt und vernachlässigt, aber (weil er die Lust an allen wohlschmeckenden Speisen und allem blendenden Prunk dieser Welt überwunden) allen weltlichen Sorgen enthoben, frei und mit dem Geringsten zufrieden, lebt er dort schon seit langer Zeit glücklich bis zum heutigen Tage und dient Gott.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 488ff.

«In Deutschland nämlich lebt in unserer Zeit ein Einsiedler, in einer Höhle unter strengster Beobachtung eingeschlossen, nunmehr schon zwanzig Jahre ohne zu essen, während ... nicht weit von diesem ein anderer nur jeden Tag drei winzige Kerne von Pfirsichsteinen isst.» [B]

Simoneta, um 1491, D S. 491f. Simoneta, Abt des Zisterzienserklosters S. Stefano schrieb diese Notiz nach den Angaben des Mailänder Edelsteinhändlers Donatis auf.

«Wenn er Lust hatte, stieg er die entgegengesetzte steile Anhöhe empor und besuchte einen gewissen Ulrich, der in nicht geringem Rufe der Gottseligkeit stand und der wegen der Heiligkeit

des Bruder Klaus in derselben Einöde seinen Aufenthalt gesucht hatte. Nachdem sie dort zusammen über göttliche Dinge viel geredet, kehrte er allein in seine Zelle zurück.» [B]
Wölflin, 1501, D S. 546.

Demut

«Ich habe Eure Bitte wohl verstanden. Ihr begehrt, dass ich Gott für Euch bitte. Das will ich tun in guten Treuen, es ist aber nicht mehr, als Gott tut.» [A]
Brief an Konstanz, 1482, D S. 183 /gr.

«Wenn ich Demut habe und den Glauben, kann ich nicht fehlen.» [Z]
Bruder Klaus zu Kaisersberg, um 1471, D S. 49 /gr.

«Wozu seid ihr in diese Gegend gekommen, sagte er, an den Eingang dieser Wildnis? Um mich armen Sünder zu sehen? Ich fürchte, ihr findet nichts bei mir, das so vornehmen Leuten würdig wäre.» [Z]
Bruder Klaus zur vornehmen Reisegruppe, Bonstetten, 1478, D S. 86 /gr.

«Ein frommer Einsiedler lebt im Schweizerlande bei Unterwalden mehr als 14 Jahre in grosser Demut, einzig alle Monate durch den Leib des Herrn gestärkt, sonst ohne alle irdische Speise.» [Z]
Wirczburg, Fasciculus temporum, 1481, D S. 171.

«Zu meiner Beschämung muss ich gestehen, dass ich, mit ihm über meinen Stand redend, mehr zufällig etwas sagte, das wie Selbstlob geklungen haben mag, worauf er, den Eifer der Gerechtigkeit, der darin steckte, zwar anerkennend, sprach: Nichts Gutes sollst du von dir selbst rühmen.» [Z]
Burgdorfer Jüngling, 1487, D S. 407.

«Als Nikolaus solche Worte Ulrichs hörte, bat er bescheiden, ihn solange er lebe, nicht mit so übermässigen Lobsprüchen zu rühmen, sondern die Würdigung der Verdienste seiner Frömmigkeit bis nach seinem Tode zu verschieben, damit die Überschwenglichkeit ihm, dem Lobspender, nicht schade noch ihn, den Belobten, verführe.» [B]
Gundelfingen, 1488, D S. 432.

Dreifaltigkeit

Vergleiche auch das Stichwort 'Radbild'.

«Im Namen der hohen, unzerteilbaren heiligen Dreifaltigkeit, Gott des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.» [A]
Stiftung der Ranftpfründe, 1482, D S. 205 /gr.

«Wir werden wahrheitsgetreu von Klaus von Flüe, dem andächtigen Bruder, unserem getreuen Vater, und auch von den Seinen unterrichtet, dass unlängst ein fremder Priester bei ihm war, der ihn heftig und schwer über die heilige Dreifaltigkeit, den christlichen Glauben und andere christliche Ordnung ausgefragt, versucht und geplagt habe.» [Z]
Landammann und Landleute von Obwalden an Schultheiss und Rat von Luzern, 1482, D S. 203 /gr.

«In einer jeden Hostie, die durch den Priester gesegnet wird, bleibt seine Gottheit ungeteilt und ist in jedem Partikel vollkommen. ...

Und er fing an und sagte zu mir: Siehst du diese Figur? So ist das göttliche Wesen. Der Mittelpunkt ist die ungeteilte Gottheit, darin sich alle Heiligen erfreuen. Die drei Spitzen, die zum Punkt des inneren Zirkels führen, sind die drei Personen; sie gehen von der einigen Gottheit aus und haben umgriffen den Himmel und alle Welt, die sind in ihrer Gewalt. Und wie sie von der göttlichen Gewalt ausgehen, so führen sie wieder hinein und sind unteilbar in ewiger Macht. Das bedeutet diese Figur.» [Z]

Bruder Klaus im Pilgertraktat, 1487, D S. 363f.; S S. 304ff. /gr.

«Lernte er nicht auch in jener Hochschule des heiligen Geistes jene Darstellung des Rades, die er in seiner Kapelle malen liess und durch die er wie in einem klaren Spiegel das ganze Wesen der Gottheit widerstrahlen liess? Drei Strahlen heften dort seitwärts ihre Spitzen in das göttliche Antlitz im innersten Kreise, von dem die dreiteilige Gottheit die drei vorzüglichsten Wirkungen dieser Dreiheit, die Schöpfung, die Passion und die göttliche Verkündigung, aus dem Ohre, dem Auge und dem Mund des leuchtenden Gotteshauptes in der Richtung der Breitseite entspringen lässt und so den Himmel und die Erde umfasst. Und wie in ihrer Kraft die drei Personen die Spitze jener Strahlen aussenden, so kehren sie durch die Breitseite dreier anderer Strahlen in selbiger Kraft wieder zurück in den Spiegel der Gottheit.

Durch die Ergründung der spürbaren und bei uns erzielten Wirkungen, durch eifriges Nachdenken können wir zu der Erkenntnis der unfassbaren Gottheit gelangen. Das zeigen die drei Strahlen, die mit ihrem breiten Teile das göttliche Abbild berühren, an. Denn unser Verstand sucht auf dem breitern Wege, das heisst vermittelst sinnlicher Wahrnehmungen nach der Absicht der Gottheit, die fein und scharf ist: der äussere Teil der Strahlen aber ist aus dem Grunde der Menschwerdung und Erlösung weit und breit. Diese und die andern Geheimnisse und verborgenen Bedeutungen jenes Rades hat unser Einsiedler in seinem "Buch", das heisst in jenem Rade gelehrt, indem er vorzüglich in zwei der Strahlen, die mit der Breitseite das Gotteshaupt berühren, die Geheimnisse des Altarssakramentes und die Geburt Christi und das Wunder der unbefleckten Jungfrau und Mutter Maria, seiner besonderen Patronin, wodurch sie vom strahlenden Abbild der Gottheit aus durch den Heiligen Geist beschattet wird, betrachtete. Wie unser kurzes und vergängliches Leben nach kurzer Zeit im Himmelreich die grössten, unvergänglichen und unaussprechlichen Freuden erlangt, zeigte unser Eremit an dem dritten Strahl, der mit der Breitseite das göttliche Antlitz berührt. Weiteres darüber überlasse ich solchen, die von ihm besser unterrichtet sind.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 435f.

Eidgenossen

Vergleiche auch das Stichwort 'Stanser Verkommnis'.

«Wir tun allen kund, dass wir im Jahre des Herrn 1469, am 27. Tag des Monats April, die Kapelle beim oder im Ranft mit einem Altar in der Ehre der seligen Jungfrau Maria, der heiligen Maria Magdalena, der Kreuzerhöhung und der heiligen zehntausend Märtyrer geweiht haben.» [Z]

Weiheurkunde, 1469, A S. 177 (gekürzt).

«Ich Heinrich Morgenstern entschuldige mich mit dieser Urkunde, weil ich mehrmals öffentlich gesagt habe, der gute, fromme und selige Bruder Klaus von Flüe von Unterwalden sei ein Sodomit, er und seine Vorfahren. Und man habe selten oder noch nie vernommen, dass in dieser Gegend und besonders bei den Eidgenossen einer heilig oder selig geworden wäre.» [Z]

Berner Gerichtsakte, 1471, D S. 45 /gr. Der Angeklagte wurde wegen dieser Aussagen zum Tod verurteilt, aber nachdem er Urfehde geschworen hatte, nur des Landes verwiesen.

«Er lobt sehr den Gehorsam und den Frieden. Frieden zu bewahren ermahnt er die Eidgenossen sehr und alle, die zu ihm kommen.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 89f. /gr.

«Zum ersten [sollt ihr] heimbringen [die Nachricht von] der Treue, Mühe und Arbeit, die der fromme Mann Bruder Klaus in dieser Angelegenheit getan hat, und ihm das zuverlässig zu verdanken, weiss jeder Gesandte weiterzusagen.» [Z]

Abschied der Tagsatzung zu Stans, 1481, D S. 115 /gr.

«Wie wir von ihm [dem Besucher des Eremiten] erfahren haben, würdet Ihr gerne um der Ehre Gottes willen dem Herzog von Österreich in der Angelegenheit des Klosters Klingental schreiben, wenn Ihr wüsstet, was die Eidgenossen in dieser Sache beschlossen oder getan haben.» [Z]

Prior und Konvent des Predigerklosters Basel, 1482, D S. 175 /gr.

«Die Eidgenossenschaft bringt ihm grosses Vertrauen entgegen. ... Der Einsiedler ... bittet Sie, Sie möchten Kleinigkeiten übersehen, um mit den Eidgenossen in Frieden zu leben. ... Ich schenkte ihm eine Elle grünen Atlas, die ihm sehr lieb war, weil er damit gewisse Reliquien des Herzogs von Burgund schmücken wolle, die ihm die Eidgenossen jüngst geschenkt hätten.» [Z]

Imperiali, 1483, D S. 228f.

«Er habe ihm auch erzählt: Als er einst ins Ausland gehen wollte und gegen Liestal kam, dünkte ihn diese Stadt und alles, das darin war, ganz rot, weshalb er sofort weglief auf einen einsamen Hof zu einem Bauern, dem er unter anderem sein Vorhaben zu erkennen gab. Der Bauer aber habe ihm abgewehrt und geraten, er solle wieder heimgehen zu den Seinen und da Gott dienen, das wäre ihm angenehmer, denn auf fremden Leuten zu liegen. Er könnte zu Hause auch mehr Ruhe haben, aufgrund der Tatsache, dass er ein Eidgenosse sei, denen nicht jedermann wohl gesinnt wäre.» [Z]

Amgrund, 1488, D S. 466 /gr.

«Er sagte den Eidgenossen auch mancherlei voraus, das nach vielen Jahren zutraf und wahr wurde.» [Z]

Schilling, 1513, D S. 596 /gr.

«Wir dürfen gewisslich aussprechen, dass wir ohne Zweifel glauben, der grösste, mächtigste, allvermögende Gott habe seine milden und gnädigen Blicke schon längst auf die starken Eidgenossen des grossen Bundes gewandt und wolle sie durch Fürbitte dieses frommen, seligen Waldbruders Nikolaus von jeden Gefahren, Unruhen und ungesunden Zuständen heilen, in diesem Bunde erhalten und sichern.

Welch kräftigern, andächtigern, frömmern und auf jedem Gebiete der Religionsübung hervorragenderen Fürsprecher konnten fürwahr die Eidgenossen in den Burgunderkriegen bei Grandson und Murten und in andern Feldzügen haben als diesen einzigen Nikolaus? Es wäre bald mit unsern Eidgenossen zu Ende gewesen, wenn nicht die Gebete des Nikolaus und anderer Frommer bei Gott geleuchtet hätten. Allgemein hält man dafür, dass durch dessen glückliche Wegleitung und kräftige Fürbitte allen unsern Eidgenossen ewiges Heil erwachsen sei, wenn sie seinen heilsamen Räten (durch die er sie bei seinen Lebzeiten voll Güte ermahnte) gehorchen, wenn ihr Staatswesen nicht durch Geschenke der Fremden sich kaufen lässt, wenn sie nicht mit Hintansetzung der Ehre blosse Zweckpolitik treiben und nicht leicht Bürger annehmen, die von aussen her in schlimme Händel verwickelt sind und aus geringer Ursache sodann die Nachbarn mit Krieg überziehen.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 433f.

«O glückliches Unterwalden, dem Gott durch die Frömmigkeit des seligen Eremiten Nikolaus Freude verlieh. O Helvetien, gehorche den Mahnungen, die er dir zu deinem Heile gab in allen ihren Vorschriften, er, den Christus zur Vergeltung gekrönt hat.» [B]

Gundelfingen, Offizium, 1488, D S. 449.

«Über brennende Fragen, die die ganze Eidgenossenschaft angingen, wurde er nicht selten beraten; alle seine Ratschläge gab er zur Ruhe des Vaterlandes, zur nachbarlichen Einigkeit, zur Ehre Gottes und zum Gehorsam gegen dessen Gebote. ... Was konnte der höchste Gott eurem Land Besseres geben, als dass die Republik, die unter dem Schutze dieses Eremiten stand, unversehrt und friedlich so gefährliche Zeitereignisse überdauerte. Es ist jedermann offenbar, dass seine Intervention bis dahin gar häufig nicht nur seinen Landsleuten, sondern dem ganzen Schweizerbunde geholfen hat. Ihr müsst daher alles aufwenden, um die Wohltaten eines solchen Fürsprechers zu Gottes Verherrlichung und zu eurer Erbauung zu vereinigen. Wenn ihr das tut, wird es nicht vorkommen, dass ihr euch je beklagen könnt, seiner Hilfe beraubt zu sein.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 548ff.

«Vieles Künftige sagte er auch den Eidgenossen voraus, das diesen später begegnete. Unter anderem sagte er ihnen: Wenn ihr in euren Grenzen bleibt, so kann euch niemand überwinden, sondern ihr werdet euren Feinden zu jeder Zeit überlegen und Sieger sein. Wenn ihr aber, von Habsucht und Herrschbegier verführt, euer Regiment nach aussen zu verbreiten anfangt, wird eure Kraft nicht lange währen.» [B]

Trithemius, 1511–1513, D S. 585f.

Einig Wesen

«Danach [nach dem Rücktritt aus dem Kleinen Rat] habe ihm Bruder Klaus einmal erzählt, dass er als Sechzehnjähriger einen hohen, hübschen Turm an der Stelle gesehen habe, an der jetzt sein Häuslein und die Kapelle stünden. Darum sei er von Jugend an stets gewillt gewesen, ein einig Wesen zu suchen, wie er es auch getan habe. ... Auch habe Bruder Klaus mehr als einmal gesagt, dass ihm Gott unter anderem drei grosse Gnaden verliehen habe; nämlich die erste, dass er von Frau und Kindern die Erlaubnis erhalten habe, ein einig Wesen zu führen, die zweite, dass er den Willen, die Begierde oder Versuchung nie gehabt habe, von diesem Wesen wieder zu Frau und Kindern zurückzukehren.» [Z]

Anderhalden, 1488, D S. 464f. /gr.

«Hans von Flüe, Klausens ehelicher Sohn, Landammann zu Unterwalden ob dem Wald, ungefähr 40 Jahre alt, erzählte, solange er sich erinnern könne, habe sein Vater stets die Welt geflohen und ein einig Wesen gehabt und gesucht, Frieden begehrt, das Arge mit grossem Missfallen gestraft und die Bescheidenheit gern gehabt. ... Er habe auch stets alle zeitliche Macht und Ehre verschmäht und nie nichts anderes begehrt, als Gott zu dienen in der Einsamkeit.» [Z]

Hans von Flüe, 1488, D S. 468 /gr.

Einsicht

«Aber wie wunderbar ist, was ich jetzt berichte. Als mich nämlich Bruder Klaus nun fragte, nach welchem Stand ich hinneige, verkehrte sich die Rede in meinem Munde, und ich konnte ihm kein Wörtlein von alledem sagen, was ich früher so lange bei mir erwogen ... Was kann ich aber daraus

entnehmen, als dass ich durch seine Anwesenheit von Gott verhindert worden bin, von etwas zu sprechen, was mir nicht gut gewesen wäre?» [Z]

Burgdorfer Jüngling, 1487, D S. 406.

«Oft enthüllte er der Umgebung, dass gewisse, aus weiter Ferne kommende Pilger zu der und dieser Stunde eintreffen würden. Und die Erwahrung solcher Voraussagen haben viele mit grösster Verwunderung mit eigenen Augen erfahren. In dieser Beziehung darf man auch über das nicht wenig staunen, was mir ein Pariser Student als eigenes Erlebnis erzählte. Dieser hatte von Nikolaus, dem jüngern Sohne Bruder Klausens (der sich zum Studium der freien Künste auf die französische Universität begeben hatte), zwei Briefe erhalten, um sie dem Vater zu überbringen. Er verlor aber auf der langen, ununterbrochenen Reise einen aus Unachtsamkeit im Sequanergebiet; daher fürchtete er, dass der gute Mann ein wenig zürnen möchte, und entschloss sich nur mit Herzklopfen, ihn aufzusuchen.

Aber als er schon den Mut zusammengenommen und sich der Ranftkapelle näherte, siehe da kam Nikolaus den Abhang hinunter, den verlorenen Brief in der Hand zeigend, grüsste den Briefträger zuerst freundlich und bezeichnete ihn dann als den von seinem Sohn Nikolaus bestimmten Überbringer jenes Briefes, der im Sequanerland [= Basel] verlorengegangen und jetzt in seiner Hand wieder gefunden war. Durch dieses Wunder wurde der Bote mit herzlicher Bewunderung und Freude erfüllt.»

Wölflin, 1501, D S. 548.

«Jener [Abt Georg von Würzburg] setzte weiter an, in der Absicht, den Sanftmütigen zu reizen, brachte die Rede auf die Habsucht und fragte den Eremiten: Was ist Geiz? Jener erwiderte: Was fragst du mich ungebildeten Habenichts über den Geiz, da du doch als gelehrter und reicher Herr nicht nur besser als ich weisst, was das ist, sondern auch schon selber erfahren hast, was im Herzen des habsüchtigen Menschen vorgeht, als du im Vorjahr aus Spekulationswut 27 Fuder des besten Weines für ein Spottgeld kauftest und dann letztes Jahr mit grossem Profit wieder losgeschlagen hast. Aber dein Bischof hat deine Habsucht gestört und durch seine eigene Begehrlichkeit gestraft; er hat wider deinen Willen und trotz deiner Reklamation die ganzen 27 Fuder dir und dem Käufer weggenommen und mit Gewalt in seinen Keller geführt, und er hat dir dafür keinen Heller bezahlt und wird dir auch keinen bezahlen. Diese Zeichen des Geizes stehen dir auf der Stirne geschrieben, sie wurzeln in deinem Herzen und sind zu deinem Leidwesen offenbar geworden.» [B]

Trithemius, 1509–1514, D S. 347.

«Er hatte eine besondere Gnade, nicht nur einfache Seelen zu ermahnen, sondern auch die Trauernden und Schwermütigen zu trösten, eine Gnade, die ihm die göttliche Kraft erteilt hatte wegen der allseitigen Reinheit seines Gemütes. ... Es kamen nämlich auch häufig solche [Besucher], die mehr durch Neugier als durch Frömmigkeit bewogen wurden, und er wusste die Gründe ihres Herkommens so scharfsinnig zu erkennen, dass kein Zweifel walten kann, dass der Geist der Prophezeiung in ihm wohnte.» [B]

Trithemius, 1506–1513, D S. 585.

Familie

A) Allgemeines

«Darum sollt Ihr darauf achten, dass Ihr auf Frieden baut, Witwen und Waisen beschirmt, wie Ihr es bisher getan habt.» [A]

Brief an Bern, 1482, D S. 209 /gr.

«Ich war so tief niedergedrückt, dass mir selbst die liebe Frau und die Gesellschaft der Kinder lästig war.» [Z]

Bruder Klaus zum Prediger, 1469, D S. 39.

«Kund sei allen und jedem, dass im Jahre des Herrn 1467 ein gewisser guter Mann war, Nikolaus von Flüe genannt, geboren und erzogen in der Kirchgemeinde Sachseln auf der Höhe, die man "an dem Berg" heisst. Dieser verliess Vater und Bruder und seine eigene Frau und die Söhne und Töchter, das heisst fünf Söhne und ebenso viele Töchter, und ging in die Einöde, welche der Ranft geheissen wird.» [Z]

Toub, 1485, D S. 344.

«Er unterwies sie, seine Geschwister und die Nachbarn stets in den guten Werken und verzichtete selber auf viel.» [Z]

Rohrer, 1488, D S. 462 /gr.

«Auch habe Bruder Klaus mehr als einmal gesagt, dass ihm Gott unter anderem drei grosse Gnaden verliehen habe, nämlich die erste, dass er von Frau und Kindern die Erlaubnis erhalten habe, ein einig Wesen zu führen, die zweite, dass er den Willen, die Begierde oder Versuchung nie gehabt habe, von diesem Wesen wieder zu Frau und Kindern zurückzukehren.» [Z]

Anderhalden, 1488, D S. 464 /gr.

«In jenem erwähnten obern Teile Unterwaldens war das Geschlecht, das bis zum heutigen Tage nach dem Berge, auf dem es hauste und seine Herden weidete, die Flüher oder von Flüe geheissen wird, angesehener und frömmer als alle andern und glänzte während mehr als vierhundert Jahren, zwar mehr durch seine Sitten als durch Reichtum. Die Lebensweise dieser Familie, die ausser dem Landbau und der Viehzucht keinen Erwerb hatte, war sparsam und einfach; sie war gewohnt, allen wohlzutun und. was ein Anzeichen künftigen Geschehens war, dem Gebete und dem Gottesdienste vor allem sehr ergeben. Aus diesem Stamme ging durch die Eltern Heinrich von Flüe und Hemma im Jahre der Geburt des Herrn 1417 unser Nikolaus hervor, von dem nachfolgend die Rede sein wird.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 530f. (Korrektur A S. 129) /gr.

«Nachdem er aus dem Jünglingsalter in die Zeit der Reife gekommen, wurde er durch das Sakrament der Ehe, nicht aus Zufall oder um schnöder Ergötzlichkeit willen, sondern aus erkannter göttlicher Anordnung, mit einer gewissen ehrbaren Jungfrau Dorothea vermählt. Indem sie die eheliche Treue niemals auch nur durch ein unbedachtes Wort verletzten, empfingen sie zehn Kinder, das heisst fünf Knaben und ebenso viele Mädchen, und mehrten mit diesen neuen Sprösslingen ihres alten Stammes die Gemeinschaft der Gläubigen. Und in der Gottesfurcht sie voll Güte unterrichtend, suchten sie sie dem Vater in allem ähnlich zu machen. ...

Dort [im Wald nach seiner Rückkehr aus Liestal] wurde er endlich zufällig von Jägern, die einer Wildspur folgten, entdeckt und seinem Bruder gezeigt. Dieser, der ihm sehr lieb war, beschwor ihn bei ihrer Zuneigung, dass er sich nicht durch Hunger selber töte. ...

Dies [der Bau der Kapelle und Zelle] geschah unter Widerspruch seiner Blutsverwandten, die sagten, dass es nach grösseren Beweisen und längerer Beharrung zu solch mühevollen Ausgaben noch Zeit gewesen wäre. ...

Diesbezüglich hat er oft vor seinen Vertrauten Gott gedankt, dass er, nachdem er einmal mit Zustimmung seiner Frau die häuslichen Sorgen und Interessen aufgegeben, niemals mehr vom Verlangen, heimzukehren, gefesselt worden sei. Er erlaubte zwar zuweilen Frau und Kindern,

zu ihm in die Einöde zu kommen, um seine heilsamen Räte zu vernehmen, auf dass sie, durch die väterliche Überlieferung belehrt, ihr Leben demütig dem göttlichen Dienste weihten.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 533ff.

«Damit das Fünklein heiliger Glut, das er in Herz und Gemüt empfangen, nicht über feigem Zögern und törichtem Aufschub erlöscht werde, ging er unverzüglich, ohne dass Frau und Kinder darum wussten, von Hause fort und durchwanderte Berge und Täler, um einen Ort zu finden, der ihm genugsam unzugänglich, für die Volksmenge abgelegen und für ein Einsiedlerleben geeignet schien. Nachdem er einen solchen Ort nach seiner Wahl gefunden, kehrte er heim, nahm Abschied von Weib und Kind, und bald wieder fortwandernd, liess er sich in jener Einsamkeit, die nicht weit von seiner Heimstätte lag, nieder.» [B]

Bovillus, 1510, D S. 566.

B) Seine Frau Dorothea Wyss

«Darum zog ich mich häufig an diesen heimlichen und nahen Ort meiner Leidensbetrachtung zurück, so dass niemand es wusste als meine Frau, und dies jeweils nur aus einfallenden Ursachen.» [Z]

Bruder Klaus zum Prediger, 1469, D S. 40.

«Als wir wohl den halben Weg zu Bruder Klaus hinter uns hatten, sagte der Leutpriester [Oswald Ysner] zu mir, ob ich auch die Frau von Bruder Klaus und seinen jüngsten Sohn sehen möchte. Ich sagte ja. Da zeigte er mir über ein tiefes Tal an einem gefälligen Berg ein Haus und sagte: Da hat Bruder Klaus gewohnt, und da wohnt noch immer seine Frau mit ihrem jüngsten Sohn, und seine älteren, verheirateten Söhne wohnen auch nicht weit weg. Und er befahl dem Schiffsjungen: Lauf hinüber zur Frau von Bruder Klaus und sage ihr, dass ich Messe lesen will. Wenn sie die Messe hören will, soll sie kommen und ihren Jüngsten mitbringen. ...

Er [Ysner] kam zu mir, führte mich zu ihr und zu ihrem Sohn. Ich gab ihr die Hand und auch dem Sohn und wünschte ihnen einen guten Morgen. Seine Frau ist eine noch hübsche junge Frau unter 40 Jahren mit einem hübschen Gesicht und einer faltenlosen Haut. Ich fragte sie zuerst: Liebe Frau, wie lange ist Bruder Klaus von euch fort? Sie antwortete: Dieser Knabe, mein Sohn, wird am Fest von Johannes dem Täufer [24. Juni] sieben Jahre alt. Als er dreizehn Wochen alt war, das ist der St.-Gallus-Tag [16. Oktober], schied Bruder Klaus von mir und ist seither nie mehr zu mir gekommen.

So sprach ich viel mit der Frau und mit ihrem Sohn. Der Junge ist von so ähnlicher Gestalt wie Bruder Klaus, als wäre er ihm aus den Augen geschnitten. Ich gab ihm ein Trinkgeld.» [Z]

Waldheim, 1474, D S. 60 /gr.

«Als er der Jugend entwuchs und ins gesetztere Alter trat, unterwarf er sich den ehelichen Fackeln, wissend, dass das Joch des Herrn ohne Zweifel süss sei, wie es vom göttlichen Mund verkündet wird: Durch das wachset und mehret euch. Er hat auch unter diesem Joch keine dürren Zweige gepflanzt, denn er zeugte in beiden Geschlechtern wohlgestaltete Kinder. Er ist nie als ehebrüchig oder als Trinker vermerkt.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 83 /gr. Mit den «ehelichen Fackeln» meint der Humanist Bonstetten die Fackeln des Hymen, den griechischen Gott der Hochzeit. Dieser wird als schöner Jüngling mit Fackel und Kranz dargestellt.

«Es ist freilich niemandem gestattet, sei es auch des Ordens- oder Einsiedlerlebens wegen, sein Ehebett zu verlassen, wenn der andere Ehegatte nicht einwilligt. ...

So kann man also annehmen, die Frau des Nikolaus habe dadurch, dass sie ihre Einwilligung nicht gezwungen gab, diese so gegeben, dass sie zugleich die Verpflichtung des Gelübdes der Enthaltsamkeit sich auferlegt habe, wodurch sie gleichsam wieder ehelos wurde, und, trotzdem sie in der Welt lebt, dennoch aus den Betätigungen des Weltlebens ausscheidet. Wenn aber die Frau nicht eingewilligt hätte, so könnte sie den Mann zurückverlangen, selbst wenn er Papst geworden wäre, wie die Glosse [Anmerkung] zum Kanon 79 bemerkt. Und ebenso wenn sie zwar eingewilligt hätte, aber gezwungener Weise und aus Furcht.» [Z]

Numagen, 1484, D S. 261ff.

«Dieser Nikolaus ... führte eine gottesfürchtige, sehr fromme Frau heim, mit welcher er tüchtige, kräftige Sprösslinge eines kraftvollen Stammes zeugte.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 427.

«Am folgenden Tag aber ergriff den Mann [Bruder Ulrich] ein solches Hungergefühl, dass er kaum für möglich hielt, durch eine Speise jemals sattwerden zu können. Nikolaus hatte das vorausgesehen und inzwischen dafür gesorgt, dass seine Frau genügend Speise hergeschafft. ...

Als aber am Tage nach dem Hinscheide des seligen Vaters die Gattin Dorothea zum Grabe kam, um zu beten, tröstete sie ein Bote, der ihr nachlief und mit kurzen Worten erzählte, er habe den verblichenen Nikolaus auf dem Felsen (von dem wir sagten, dass er jenem Geschlechte den Namen gab) in strahlendem Glanze gesehen, in der Hand eine Fahne mit der Bärenklaue tragend: alle feindlichen Gewalten seien durch die Standhaftigkeit jenes Starken bereits besiegt.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 544ff.

C) Sein Sohn Hans von Flüe

«Dies alles zu wahrer fester Urkunde haben wir Unterzeichneten, mit Namen Hans von Flüe im Namen meines Vaters und wir die Kirchgenossen von Sachseln, auch wir der Rat zu Unterwalden ob dem Wald, gemeinsam den frommen, ehrsamen und weisen Andreas Zun Hofen, derzeit Landammann zu Unterwalden ob dem Kernwald, gebeten, ... diese Urkunde zu siegeln.» [A]

Stiftung der Ranftpfründe, 1482, D S. 206 /gr.

«Wir werden wahrheitsgetreu von Klaus von Flüe, dem andächtigen Bruder, unserem getreuen Vater, und auch von den Seinen unterrichtet, dass unlängst ein fremder Priester bei ihm war.» [Z]

Landammann und Landleute von Obwalden an Schultheiss und Rat von Luzern, 1482, D S. 205 /gr. Unter den «Seinen» vermute ich Hans von Flüe, der damals Mitglied des Kleinen Rates war.

«Da ich wusste, dass einer seiner Söhne Landammann von Unterwalden ist, bat ich darauf den Einsiedler, er möge diesem Sohne diese Angelegenheit darlegen, weil ich den Rat dort auch wolle versammeln lassen und dessen Entscheidungen in der Frage entgegensehe. Er sagte, er werde ihm ein Schreiben schicken, um es am nächsten Ratstag verlesen zu lassen.» [Z]

Imperiali, 1483, D S. 228. Dieser Sohn war Hans von Flüe.

«Unsere lieben Eidgenossen von Unterwalden trugen uns heute ihre Botschaft vor und klagten, er [der Gegenkläger] habe sie Schelmen und Bösewichte genannt, welche die Städte Feldkirch, Bregenz und Lindau hätten verbrennen wollen, und Bruder Klausens Sohn habe die Täter dafür belohnen wollen.» [Z]

Luzerner Ratsbuch, 1486, D S. 355 /gr. Dieser Sohn war Hans von Flüe.

«Eine Abordnung unserer lieben und getreuen Eidgenossen von Unterwalden bat, in Ermahnung der Freundschaft und Nachbarschaft, die wir bis heute pflegten, dass wir dem Küenegger die Stadt öffnen und unseren Unwillen gegen ihn ablegen sollten. Auch Bruder Klaus selig habe dies gegenüber seinem Sohn kurz vor seinem Tode empfohlen.» [Z]

Luzerner Ratsprotokoll, 1488, D S. 413 /gr. (gekürzt).

Freude

«Er war auch nicht traurigen Gemüts, sondern in seinem Gehabe und Benehmen fanden wir ihn leutselig, mitteilsam, behaglich, fröhlich und zu allen Dingen freundlich.» [Z]

Waldheim, 1474, D S. 62 /gr.

«Aufs neue ihn befragend, sagte ich: Auf welche Weise soll der Mensch das Leiden Christi betrachten? Soll er sich Christum gleichsam in der Gegenwart vor seinen Augen leidend vorstellen und mit ihm leiden, als wenn sein Bruder solches erlitte, oder soll er darüber als an etwas Vergangenes denken, in dem Sinne, dass Christus dies alles schon überwunden habe und in Herrlichkeit herrscht, und ihn mit Freuden zu dem beglückwünschen, dass er es schon so gut hat und dass alle jene Qualen beendet sind? Er antwortete: Nach welcher Art du es machst, so ist es gut. Und er fügte bei: Denn Gott weiss es zu machen, dass dem Menschen eine Betrachtung so schmeckt, als ob er zum Tanz ginge, und umgekehrt weiss er ihn eine Betrachtung so empfinden zu lassen, als ob er im Kampfe streite. Als er aber vom Tanz sprach, sah ich ihn ein wenig an, als ob ich daran Ärgernis nähme, dass ein solcher Mann vom Tanze rede. Er bemerkte es alsbald und wiederholte den Ausdruck: Ja, als solt es an ain dantz gon.» [Z]

Burgdorfer Jüngling, 1487, D S. 406f.

«Nun beachte weiter eine Speiche des Rades, die ebenfalls breit ist im inneren Zirkel und gegen den äusseren klein wird. Das ist die Bedeutung unseres Lebens, das gar kurz und vergänglich ist. In dieser kurzen Zeit können wir durch die Liebe Gottes eine unaussprechliche Freude verdienen, die kein Ende nimmt. Das ist die Bedeutung meines Rades. Diese Worte erfreuten mein Herz. So sprach und redete er zu mir.» [Z]

Bruder Klaus im Pilgertraktat, 1487, D S. 364; S S. 305ff. /gr.

«Die stete Freude seines Herzens zeigt die unzweifelhafte Gewissheit seiner unerschütterlichen Hoffnung, denn er wurde nie traurig, sondern stets fröhlich gesehen.» [Z]

Schedel, 1493, D S. 497 /gr.

«Während wir also noch gähnen und vor Faulheit steif sind, noch schnarchen und uns räuspern und gegen die Wand drehen und bei zahllosen Wahnbildern aufhalten, betete jener und betrachtete göttliche Dinge, und was uns Mühe verursacht, war ihm stille Freude.... In seiner Zelle wurden denn auch nur die Töne des Frohlockens, kein Seufzer und Wehklagen gehört, solche Trauer war seiner Wohnung fremd.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 439f.

Friede

«Was an mich kommt, dass meine Worte zu Frieden führen und Euch nützlich sein können, will ich mit gutem Willen tun. Mein Rat ist auch, dass Ihr gütlich seid in dieser Angelegenheit, denn ein Gutes bringt das andere; wenn es aber nicht in Freundschaft entschieden werden kann, lasst das

Recht[sverfahren] das Böseste [die gegenüber dem freundschaftlichen Schiedsverfahren schlechteste Variante] sein.» [A]
Bruder Klaus im Brief an Konstanz, 1482, D S. 183 /gr.

«Friede ist stets in Gott, denn Gott ist der Friede, und Frieden kann nicht zerstört werden, Unfrieden aber wird zerstört. Darum sollt Ihr darauf achten, dass Ihr auf Frieden baut, Witwen und Waisen beschirmt, wie Ihr es bisher getan habt.» [A]
Bruder Klaus im Brief an Bern, 1482, D S. 209 /gr.

«Er lobt sehr den Gehorsam und den Frieden. Frieden zu bewahren ermahnt er die Eidgenossen sehr und alle, die zu ihm kommen.» [Z]
Bonstetten, 1478, D S. 90 /gr.

«Sein Vater habe stets die Welt geflohen und ein einig Wesen gehabt und gesucht, Frieden begehrt, die Arglist mit grossem Missfallen gestraft und die Bescheidenheit gern gehabt.» [Z]
Hans von Flüe, 1488, D S. 468 /gr.

«Über brennende Fragen, die die ganze Eidgenossenschaft angingen, wurde er nicht selten beraten; alle seine Ratschläge gab er zur Ruhe des Vaterlandes, zur nachbarlichen Einigkeit, zur Ehre Gottes und zum Gehorsam gegen dessen Gebote.» [B]
Wölflin, 1501, D S. 548.

Gebet

Vergleiche auch das Stichwort 'Betrachtung'.

«Bruder Klaus sei stets ein anständiger, gütiger, tugendhafter, frommer und ehrlicher Mensch gewesen, der niemanden erzürnte, und wenn sie jeweils vom Acker oder anderen Arbeiten heimgekommen seien, habe sich Bruder Klaus stets allein hinter einen Gaden oder sonst eine einsame Stelle verzogen. Da habe er gebetet und liess ihn und die anderen Knaben laufen, wie sie wollten. Ausserdem habe er in den Kriegen seine Feinde wenig geschädigt, sondern sich stets nebenaus verzogen und sie nach seinen Möglichkeiten beschützt.» [Z]
Rohrer, 1488, D S. 462 /gr.

«Er sei auch stets gottesfürchtig und sehr andächtig gewesen, habe andächtig und fest gebetet, auf vieles verzichtet und lange Zeit jeden Freitag gefastet.» [Z]
Anderhalden, 1488, D S. 464 /gr.

«Einst, an Anfang seines Abbruchs, wollte er in das Melchi mähen gehen. Unterwegs habe er Gott um Gnade gebeten, dass er ihm ein andächtiges Leben schenke.» [Z]
Welti von Flüe, 1488, D S. 469 /gr.

«Während wir also noch gähnen und vor Faulheit steif sind, noch schnarchen und uns räuspern und (nochmals) gegen die Wand drehen und bei zahllosen Wahnbildern aufhalten, betete jener und betrachtete göttliche Dinge, und was uns Mühe verursacht, war ihm stille Freude. Wenn aber die Tageshelle erschien, wo wir Weltleute auf den Markt gerufen werden, um mit andern zu handeln und zu rechnen, jener zur Kirche geht, dieser an seine Kunst oder sein Handwerk und ein anderer beinahe erschrocken vor dem Beginn des Tagewerkes steht, hat Nikolaus die Matutin und Laudes mit ihren Gebeten angefangen, dann sich zur Betrachtung gewendet und sodann die Gebete

verrichtet, welche Prim, Terz, Sext, Non und auch Vesperhoren genannt werden, so dass er in den einzelnen Teilen des viergeteilten Tages Gott durch die verschiedenen Lobgebete und Betrachtungen ehrte.

Während wir also essen, trinken und ausgelassen sind und durch den von vieler Speise aufgeblähten Bauch fast zerbersten, widmete sich Nikolaus dem Gebete, da er für Tisch und Mahlzeit keine Zeit brauchte und keine Leckerei genoss, bevor er sich der Ruhe hingab. Solchen Lobgebeten gab Nikolaus sich hin; wir Weltleute schlafen tagsüber und verbringen die Nächte schlaflos. So wird unser Einsiedler nicht mit Unrecht ein Sohn des Lichtes genannt, da er ja in der Zeit, die wir zum grössten Teile vergeuden und der Speise wegen bedrückt und ermattet zubringen, sich jeder körperlichen Nahrung enthielt und nüchtern blieb und dem Gebete oblag.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 439.

«Als er nämlich zu anderer Zeit, um das Vieh zu besehen, auf die Wiese kam, setzte er sich auf die Erde und begann nach seiner Weise aus innerstem Herzen zu beten und sich himmlischen Betrachtungen hinzugeben.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 535.

Gebetshilfe

«Ich habe Eure Bitte wohlverstanden. Ihr begehrt, dass ich Gott für Euch bitte. Das will ich tun in guten Treuen, es ist aber nicht mehr als Gott tut.» [A]

Bruder Klaus im Brief an Konstanz, 1482, D S. 183 /gr.

«Der [Leutpriester] von Horw hat bezeugt, dass ihn [Heinrich von Hunwil] sehr ernsthaft bat, dass er wegen dieser Sache für ihn zu Bruder Klaus gehe, ihm seine Angelegenheit erkläre, seinen Rat einhole und ihn auch bitte, dass er vertrauensvoll für ihn zu Gott bete.» [Z]

Luzerner Gerichtsakten, 1474, D S. 54 /gr.

«Und nach vielen anderen Gesprächen nahm ich freundlich Abschied von ihm und befahl mich in sein inniges Gebet.» [Z]

Waldheim, 1474, D S. 64 /gr.

«Es wurde Zeit, uns zu verabschieden, damit wir ihm nicht überflüssig würden. Wir grüssten gegenseitig, befahlen uns in sein Gebet und gingen.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 88 /gr.

«Ehrwürdiger und andächtiger Bruder, wir der Schultheiss und Rat zu Solothurn empfehlen uns getreulich in Ihr Gebet. ... Wir schicken Euch 20 Gulden an eine ewige Messe und bitten Euch, dass Ihr Gott den Herrn für uns bitten wollt.» [Z]

Rat und Schultheiss von Solothurn, 1481, D S. 116 /gr.

«Nicht mehr, denn lasst in Euer demütiges Gebet uns allen die erwähnte Angelegenheit befohlen sein.» [Z]

Prior und Konvent des Predigerklosters zu Basel, 1482, D S. 175 /gr.

«Unsere ernste Bitte ist, dass Ihr gegen Gott, den Statthalter des Friedens, und sonst gegen alle jene, bei denen Ihr es nützlich findet, mit Eurem andächtigen Gebet Euren Fleiss anwendet.» [Z]

Bürgermeister und Rat der Stadt Konstanz im ersten Brief an Bruder Klaus, 1482, D S. 182 /gr.

«Es ist unsere ernste Bitte an Euch, Ihr wollet Gott bitten, dass an diesem Tag von beiden Seiten das Beste, das zum Frieden, zu guter Freundschaft und Gerechtigkeit dient, angenommen und beschlossen wird.» [Z]

Bürgermeister und Rat der Stadt Konstanz im zweiten Brief an Bruder Klaus, 1482, D S. 185 /gr.

«Mit diesen Worten nahm ich Abschied von ihm und bat ihn, dass er Gott für mich bitte und für alle, die zu diesem Besuch geraten haben. Er antwortete, er wolle es tun. Ich solle ebenfalls Gott für ihn bitten. Dabei umarmte er mich und sprach: Gott verleihe Dir Glück und Heil.» [Z]

Pilgertraktat, 1487, D S. 365; S S. 308 /gr.

«Darum habe er [Ammann Brändli] sofort das Wachsbein Unserer Lieben Frau und Bruder Klaus geopfert und dargebracht, womit die Wallfahrt ausgerichtet war. Demütig bat er Bruder Klaus, Gott für ihn zu bitten. Das habe Bruder Klaus sofort getan, und sobald er angefangen habe, Gott zu bitten, sei der Ammann Brändli von Stund an gesund geworden und alle Schmerzen seien ihm ganz und gar vergangen.» [Z]

Bachtaler, 1488, D S. 469f. /gr.

Gehorsam

Vergleiche auch das Stichwort 'Abstinenz Ea) Kirchliche Kontrolle'.

«Gehorsam ist die grösste Ehre, die es im Himmel und auf Erden gibt. Darum sollt Ihr darauf achten, dass Ihr einander gehorsam seid.» [A]

Bruder Klaus im Brief an Bern, 1482, D S. 209 /gr.

«Er lobt sehr den Gehorsam und den Frieden.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 89f. /gr.

«Es kam ein grosser gelehrter Doktor zu Bruder Klaus und stellte ihm sieben Fragen. ... Zum vierten fragte er ihn, wodurch würden wir am sanftesten [wohlgefälligsten] mit ihm [Gott] verbunden werden. Er antwortete: Indem wir die Gesetze Gottes halten.» [Z]

Gelehrter Doktor, 1479, A S. 10 gr.

«Das erste Mal tat ich eine einzige Frage, ob es mir erlaubt sei, in dieser Gegend zu bleiben, obgleich meine Eltern nichts davon wüssten und ich selber mit meinem Gewissen deshalb nicht im reinen sei. Der Gottesmann erwiderte kurz: Wenn Du Gott dienen willst, musst Du Dich um niemanden kümmern. Wenn Du aber hierbleiben wolltest, um gute Tage zu verleben, so bleibst Du besser bei den Deinen zu deren Unterstützung.» [Z]

Burgdorfer Jüngling, 1487, D S. 404.

«Durch andere gesunde und heilsame Zusprüche lehrte er sie Gott fürchten und dessen Gebote zu halten.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 434.

«Alle seine Ratschläge gab er zur Ruhe des Vaterlandes, zur nachbarlichen Einigkeit, zu Ehre Gottes und zum Gehorsam gegen dessen Gebote.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 548.

Gerechtigkeit

«Die sichtbaren Sünden soll man bekämpfen und der Gerechtigkeit jederzeit beistehen.» [A]
Bruder Klaus im Brief an Bern, 1482, D S. 210 /gr.

«Als ich ein Jüngling war, nahm ich eine Frau und war mächtig in Gericht und Rat und in den Regierungsgeschäften dieses meines Vaterlandes. Dennoch erinnere ich mich nicht, mich jemandes so angenommen zu haben, dass ich vom Pfade der Gerechtigkeit abgewichen wäre.»[Z]
Bruder Klaus zum Prediger, 1469, D S. 39.

«Er habe stets die Bescheidenheit gern gehabt, das Unrecht gestraft.» [Z]
Anderhalden, 1488, D S. 464 /gr.

Geschenk

A) Von Bruder Klaus

«Ebenso gab Bruder Klaus im Ranft Gott und St. Oswald einen Goldgulden zu ihrem Bau. Diesen Gulden habe ich [wieder] ausgegeben, und [er] gehört jetzt den Arbeitern, die gerade an diesem Bau arbeiten.» [Z]
Baurodel von Meister Johannes Eberhard in Zug, um 1481, D S. 173f. /gr.

«Ebenso gab Bruder Klaus ein Messgewand.»[Z]
Kapell-Lade in Altsellen, Wolfenschiessen, um 1482, D S. 216ff. /gr.

B) Für Bruder Klaus

«Ich Bruder Niklaus von Flüe von Unterwalden bekenne, dass mir die ehrwürdigen und tapferen Leute, Herr Hans [Schweikle] zu Jenaz und der Stadtschreiber von Chur, freundlich 90 Rheinische Gulden gewährt haben, im Auftrag meines gnädigsten Herren, Erzherzog Sigmund zu Österreich usw., die er mir um Gottes Willen an eine ewige Messe geschickt hat, was ihm Gott vergelten möge.» [A]
Stadtarchiv Innsbruck, 1481, D S. 98ff.

«7 Gulden an Peter Kündig wegen eines Rocks für Bruder Klaus.» [Z]
Umgeldbuch der Stadt Luzern, Juli 1481, D S. 108 /gr.

«40 Gulden für Bruder Klaus für eine ewige Messe in seiner Kapelle.» [Z]
Umgeldbuch der Stadt Luzern, November 1481, D S. 111ff. /gr.

«Wir schicken Euch 20 Gulden an eine ewige Messe und bitten Euch, dass Ihr Gott den Herrn für uns bitten wollt.» [Z]
Schultheiss und Rat von Solothurn, Dezember 1481, D S. 117 /gr.

«Es wird angeordnet, dass man durch Gottes Willen Bruder Klaus von Schwyz und seinem Gefährten Bruder Ulrich ein Stück weisses und ein Stück graues Tuch [geben soll].» [Z]
Freiburger Ratsmanual, Mai 1482, D S. 102f. /gr.

«Dem Bruder Klaus zu Unterwalden 40 Pfund an eine ewige Messe.» [Z]
Seckelmeisterbuch von Bern, Dezember 1482, D S. 209 /gr.

«Ich schenkte ihm eine Elle grünen Atlas, der ihm sehr lieb war, weil er damit gewisse Reliquien des Herzogs von Burgund schmücken wolle, die ihm die Eidgenossen jüngst geschenkt hätten.» [Z]
Imperiali, 1483, D S. 229. Das Geschenk der Eidgenossen ist nur durch Imperiali überliefert.

Kleider

«Er ist bloss an Haupt und Füssen und trägt einen grauen Rock über dem blossen Leib.» [Z]
Bonstetten, 1478, D S. 87 /gr.

«Unser Bruder Klaus von Unterwalden bedeckt mit einem ungegürteten Rock seinen Körper, lebt barfuss und barhaupt.» [Z]
Numagen, 1484, D S. 258 (1221).

«Er war ein frommer, einfältiger [einfacher] Büsser, der mit [Nacht-] Wachen und seiner Kleidung ein hartes Leben führte, denn er trug nichts auf dem Leib als einen grauen Rock und legte sein Haupt auf einen Stein.» [Z]
Johannes Pryss, Fasciculus temporum, 1492, A S. 194 /gr.

«Er legte das Gelübde ab, wenn seine Frau zustimme, ein Einsiedlerleben zu führen und in einfachem apostolischem – nicht mönchischem – Gewande, nämlich einem langen, grauen Talar, ohne Gebrauch von Kamm, Bad und andern Waschungen Gott zu dienen. ... In seiner Zelle fand sich nur ein Sack, Asche, ein Bussgürtel, die Einsamkeit, kein Gelächter, unerhörtes Fasten und ein Stein als Lager.» [B]
Gundelfingen, 1488, D S. 428ff.

«Er bedeckte das ganze Jahr hindurch seinen nackten Körper nur mit einem einfachen langen Kleidungsstück aus Wolle (einer bis zu den Knöcheln reichenden grauen Tunika) und gebrauchte weder Schuhwerk noch Hut.» [B]
Wölflin, 1501, D S. 545.

«Sein ältester Sohn bot mir Gastfreundschaft. Er zeigte mir das Kleid seines Vaters.» [B]
Bovillus, 1510, D S. 559f.

«Er trug ein einfaches, bis zu den Fersen reichendes Kleidungsstück. Haupt und Füsse waren allzeit bloss.» [B]
Myconius, 1519, D S. 612.

Kreuzerhöhung

«Wir tun allen kund, dass wir die Kapelle im Ranft in der Ehre der Kreuzerhöhung geweiht haben.» [Z]
Weiheurkunde, 1469, A S. 177 (gekürzt).

«Andere leben zugleich vom Brote und vom Worte Gottes, als da sind die heiligen Menschen, die ein Leben der Gnade und der Natur leben. Drittens solche, die, wie Johannes der Einsiedler und unser Nikolaus und wenn es noch andere gibt, ohne Speise leben, sich wahrhaft selbst verleugnet haben, damit sie, den Gelüsten ihres Fleisches abgetötet, gleichsam erstorbenen Leibes nicht mehr

sich leben, sondern jenem, der für sie gestorben ist (2. Kor. 5.[15]). Und diese mögen sprechen: Mit Christus bin ich ans Kreuz geheftet. Ich lebe, aber doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir (Gal. 2.19 - 20). In diesen ist die Gnade und die Mitwirkung Gottes in einer solchen Überfülle, dass sie vom blossen Worte Gottes zu leben vermögen.» [Z]

Numagen, 1484, D S. 329.

Krieg

Vergleiche auch das Stichwort 'Frieden'.

«Mein Rat ist auch, dass Ihr gütlich seid in dieser Angelegenheit, denn ein Gutes bringt das andere.» [A]

Bruder Klaus im Brief an Konstanz, 1482, D S. 183 /gr.

«Er war ein mächtiger Amtsmann in diesem Land. Er war auch in vielen Kämpfen dabei.» [Z]

Waldheim, 1474, D S. 61 /gr.

«Er ist nie als ehebrüchig oder Trinker vermerkt, er war weder leichtfertig noch wagemutig in Kriegen.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 83 /gr.

«Gott weiss es zu machen, dass dem Menschen eine Betrachtung so schmeckt, als ob er zum Tanz ginge, und umgekehrt weiss er ihn eine Betrachtung so empfinden zu lassen, als ob er im Kampfe streite.» [Z]

Burgdorfer Jüngling, 1487, D S. 407.

«Ausserdem habe er in den Kriegen seine Feinde wenig geschädigt, sondern sich stets nebenaus verzogen und sie nach seinen Möglichkeiten beschützt.» [Z]

Rohrer, 1488, D S. 462 /gr.

«Er habe stets die Bescheidenheit gern gehabt, das Unrecht gestraft und in Kriegen seine Feinde wenig beschädigt, sondern sie nach seiner Möglichkeit beschützt.» [Z]

Anderhalden, 1488, D S. 464 /gr.

«Obschon er in Kriegen Fähnrich, Rottmeister und Hauptmann, im Frieden mehrmals hochangesehener Landammann der Unterwaldner war, blieb er stets seines Heiles eingedenk.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 428.

«Nikolaus nahm nie, ohne auf obrigkeitlichen Befehl, an Kriegen teil. Er war der grösste Freund des Friedens; doch wo es fürs Vaterland zu streiten galt, wollte er nicht, dass die Feinde wegen seiner Untätigkeit unverschämt grosstun könnten: sobald deren Kräfte aber zusammengebrochen und überwunden waren, mahnte er nachdrücklich zur Schonung.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 533.

Kritik

Vergleiche auch das Stichwort 'Abstinenz D) Zweifel'.

«Es waren etliche Leute, die sprachen, das Leben, das ich führe, könne nicht von Gott sein, sondern sei vom Bösen Geist.» [Z]

Bruder Klaus zu Waldheim, 1474, D S. 64 /gr.

«Etliche Menschen beschuldigen diesen Bruder Niklaus, ein ruhmgieriger Mann zu sein, der sein Leben nach Ruhm richtet. Sie sagen, dass er damit seinen Lohn empfangen habe. Diese Menschen sind ungerechte Richter, denn warum sagen sie dem Menschen Übles nach, der ein so langes Leben in so grosser Armut und Einöde führt, der so viele Jahre in gutem Wandel verbringt, sich abmüht, den Herrn über Leben und Tod zufriedenzustellen, und in der alleräussersten und strengsten Gelassenheit und Demut verharrt, der nichts begehrt und niemandem beschwerlich wird. Hätte er solche Not wegen menschlichen Lohnes begehrt, hätte er grosse Mühe für kleinen Lohn. Der ist ein dummer Mensch, der um menschlichen Ruhmes willen seinen Leib peinigt.» [Z]

Schedel, 1493, D S. 497 /gr.

«Es bleibt übrig, dass dieses Werklein, das mit offener Stirn und voll Sympathie gegen alle Unterwaldner verfasst wurde, von euch weiter verbreitet werde, damit die Getreuen des Nikolaus die Schmähungen von eifersüchtigen Gegnern (falls es noch solche gibt) leichter ausschalten können und, sich selber das Beispiel seiner Frömmigkeit vor Augen haltend, zu Gottes und seines Dieners Nachfolge heftiger entflammt werden.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 553f.

Leiden

«Ihr sollt auch das Leiden Gottes in Euren Herzen tragen, denn es ist des Menschen grösster Trost in seiner letzten Stunde.» [A]

Bruder Klaus im Brief an Bern, 1482, D S. 210 /gr.

«Dann erst fügte er noch jenes beste und heilkräftigste Mittel bei: Es bleibe noch die andächtige Betrachtung des Leidens Jesu Christi. Ganz erheitert erwiderte ich, das sei mir unbekannt und ich wisse nicht die Art und Weise, das Leiden Jesu Christi zu betrachten. Da lehrte er mich die Abschnitte des Leidens unterscheiden durch die sieben kanonischen Stunden. Darauf hielt ich Einkehr in mich und begann, die Übung täglich zu erfüllen.» [Z]

Bruder Klaus zum Prediger, 1469, D S. 39f.

«Bruder Klaus von Unterwalden wurde von einem geistlichen Priester gefragt, was für einen anfangenden Menschen das Nützlichste zu betrachten wäre, und sagte, etliche hielten dafür, das Leiden Christi, den gemeinen Tod und das Jüngste Gericht zu betrachten wäre das Nützlichste. Da antwortete Bruder Klaus und sagte: Das Leiden Christi, den gemeinen Tod und das Jüngste Gericht zu betrachten ist nötig, aber eines ist nötiger, dass der Mensch reinen Gewissens ist, dass er wenig Worte macht und gern allein ist, oft offen und ehrlich beichtet und nicht mehr Speise und Trank braucht, als notwendig ist. So bereitet er dem Herrn die Stätte, und wenn die Stätte bereit ist, dann kommt er und besitzt die Stätte und lehrt den Menschen betrachten sein Leiden, den Tod und das Jüngste Gericht und was sein Wille ist. Das lehrt er ihn.»

Das Nützlichste, 1486, A S. 15 /gr.

«Aufs neue ihn befragend, sagte ich: Auf welche Weise soll der Mensch das Leiden Christi betrachten? Soll er sich Christum gleichsam in der Gegenwart vor seinen Augen leidend vorstellen und mit ihm leiden, als wenn sein Bruder solches erlitte, oder soll er darüber als an etwas Vergangenes denken, in dem Sinne, dass Christus dies alles schon überwunden habe und in Herrlichkeit herrscht, und ihn mit Freuden zu dem beglückwünschen, dass er es schon so gut hat und dass alle jene Qualen beendet sind?

Er antwortete: Nach welcher Art du es machst, so ist es gut. Und er fügte bei: Denn Gott weiss es zu machen, dass dem Menschen eine Betrachtung so schmeckt, als ob er zum Tanz ginge, und

umgekehrt weiss er ihn eine Betrachtung so empfinden zu lassen, als ob er im Kampfe streite. Als er aber vom Tanz sprach, sah ich ihn ein wenig an, als ob ich daran Ärgernis nähme, dass ein solcher Mann vom Tanze rede. Er bemerkte es alsbald und wiederholte den Ausdruck: Ja, als solt es an ain dantz gon.» [Z]

Burgdorfer Jüngling, 1487, D S. 406f.

Liebe Gottes

«Zum fünften fragte er ihn, welches das alleroberste Gebot sei. Er sagte: Die Liebe Gottes.» [Z]

Gelehrter Doktor, 1479, A S. 11 /gr.

«Ich grüsste ihn, und er empfing mich freundlich. Ich sagte: Lieber Vater, ich wollte gern mit euch reden in der Liebe Gottes, denn Christus hat gesprochen: Wo zwei in meinem Namen versammelt sind, will ich in ihrer Mitte sein. Nun hätte ich gern, dass der Herr unsere Mitte wäre. Er sagte: Erkläre, was weisst du von der Liebe Gottes zu sagen.

Ich sagte: Mein Vater, das ist meine Freude und Liebe in Gott, dass Gott mich zu einem Menschen schuf und mir die Gnade gab, dass ich ihn erkenne und mir seine Gebote offenbar sind. Und selbst wenn er mich wegen meiner Sünden verdammte, wollte ich nicht, dass er mich nicht erschaffen hätte. Denn wenn seine Milde und Güte an mir nicht erfüllt werden kann, wird doch seine wahrhafte Gerechtigkeit an mir erkannt, da er mich zu Recht bestraft. Ich wollte nicht, dass diese Ehre meinem Gott entzogen wäre, so lieb hab ich ihn. Dieser Bruder Klaus sah mich an und gab mir einen würdigen Namen, dessen ich nicht wert bin, denn ich weiss um die Übel meiner Sünden. ...

Nun beachte weiter eine Speiche des Rades, die ebenfalls breit ist im inneren Zirkel und gegen den äusseren klein wird. Das ist die Bedeutung unseres Lebens, das gar kurz und vergänglich ist. In dieser kurzen Zeit können wir durch die Liebe Gottes eine unaussprechliche Freude verdienen, die kein Ende nimmt. Das ist die Bedeutung meines Rades. ...

Ich [Bruder Klaus] will noch eine Frage an dich richten, wenn es dich nicht verdriesst, und er fragte, ob es möglich sei, dass eine Plage in diese Welt gesandt werde, die Pest genannt werde, und ob der Mensch diesem Zorn entrinnen könne? Ich antwortete: Lieber Vater, ich sage, was ich weiss. Es steht geschrieben im Buch des Propheten Ezechiel, an den Gott das Wort richtete. Dieser war gekleidet in Leinen, und auf seinem Schoss stand ein Tintenfass. Zu ihm sprach der Herr: Geh in die Stadt Jerusalem und bezeichne alle an der Stirn mit dem Tau, die klagen und weinen um die Gerechtigkeit und um die Missachtung der Heiligen wider das Gebot, von den Alten bis zu den Jungen, es seien Frauen oder Männer. Dann sprach der Herr zu sechsen in roten Gewändern, die die Verderbnis und Plage in ihren Händen trugen. Geht in die Stadt und schlagt alle zu Tode, die nicht bezeichnet sind an der Stirne von den Alten bis zu den Jungen, es seien Männer oder Frauen.

Darum lieber Vater, auf diese Prophezeiung setze ich mein Wort und sage dazu: Der Mensch, in dem die Liebe Gottes nicht ist, kann dieser Plage nicht entrinnen, die eine Seuche ist und einen Einfall ins ganze Land macht. Doch verleiht Gott denen seine Gnade, die er behalten will, sei es durch eine Arznei oder durch Verwandlung der Luft, so dass diese Menschen ernährt werden können. Das geschieht durch den Willen Gottes. Er sah mich mit offenem Mund an: Das ist ganz meine Meinung. Niemand kann dem Zorn Gottes entrinnen. Wer aber in der Wahrheit bleibt und seine Zeit in der Liebe Gottes verbringt, dem geschieht doch jederzeit wohl.» [Z]

Pilgertraktat, 1487, D S. 361ff.; S S. 301ff. /gr.

«Da er darin einen guten, gerechten Grund göttlicher Liebe erkannt habe, habe er Bruder Klaus geraten, da Gott ihn bis zum elften Tag ohne Speise erhalten habe, solle er sich, sofern er es denn ohne Hungertod ertragen könne, weiter darin versuchen.» [Z]

Ysner, 1488, D S. 468 /gr.

Maria Magdalena

«Wir tun allen kund, dass wir die Kapelle im Ranft in der Ehre der heiligen Maria Magdalena geweiht haben.» [Z]
Weiheurkunde, 1469, A S. 177 (gekürzt).

«Wir gingen weiter und kamen zur Klause von Bruder Klaus, an die ihm die Schweizer eine Kapelle mit drei Altären gebaut haben. Als wir in der Kapelle standen, fragte mich der Leutpriester, welche Messe ich gerne hören würde. Ich sagte: Von St. Maria Magdalena. Also trat der Leutpriester vor den Altar und suchte das Offizium St. Maria Magdalenas. ...
Nun erzählte ich ihm, wie ich in ferne, fremde Länder zu St. Maria Magdalena, zu St. Anna, auch zu St. Antoni und den anderen lieben erwähnten Heiligen geritten war und nun zu ihm. Als er das hörte, sagte er zu mir: Ich habe meine Kapelle in St. Maria Magdalenas Ehren weihen lassen. Also erzählte ich ihm all die Geschichten von Maria Magdalena ... und vieles mehr, dass ihm die Augen vor Weinen übergingen.» [Z]
Waldheim 1474, D S. 60ff. /gr.

Maria, Mutter Jesu

«Allen, die diesen Brief sehen, lesen oder lesen hören, sei kund, dass ich, Bruder Klaus von Flüe, die nachstehend geschriebenen Artikel und Ordnungen der löblichen und ehrwürdigen Kapelle Unserer Lieben Frau und der Pfründe im Ranft überlegt und gemacht habe in der Meinung, wie sie im folgenden aufgeschrieben stehen.» [A]
Stiftung der Ranftpfründe, 1482, D S. 205 /gr.

«Wir tun allen kund, dass wir die Kapelle im Ranft mit einem Altar in der Ehre der seligen Jungfrau Maria geweiht haben.» [Z]
Weiheurkunde, 1469, A S. 177 (gekürzt).

«In dem Wunsche, dass die Kapelle der seligen Jungfrau Maria im Ranft in der Diözese Konstanz mit gebührenden Ehren besucht werde, gewähren wir allen wahrhaft Bussfertigen und durch die Beichte Entsühnten, welche die genannte Kapelle jährlich an den einzelnen Festtagen Mariä Himmelfahrt, der Kreuzerhöhung, der hl. Maria Magdalena und der zehntausend Ritter sowie an der Kapellweihe von der Zeit der ersten Vesper bis und mit der zweiten Vesper andächtig besuchen, hundert Tage Ablass von ihren auferlegten Bussen.» [Z]
Ablassurkunde von sechszehn römischen Kardinälen, 1470, D S. 41f.

«Man erzählt sich auch in diesem Land, dass Bruder Klaus oft und häufig bei Unserer Lieben Frau in Einsiedeln gesehen wird.» [Z]
Waldheim, 1474, D S. 61 /gr.

«Ich fing wiederum an und sagte zu Bruder Klaus: Mein Vater, ich habe vernommen, wie gar lieb ihr die hochgelobte Königin Maria, die Jungfrau, habt. Und ich habe vernommen, wie oft ihr Streit geführt habt wider jene, die behaupten, sie sei im Mutterleib in der Erbsünde empfangen worden und erst danach geheiligt worden. Gegen diese Behauptung bin ich ebenfalls gar sehr, denn sie ist im Spiegel der göttlichen Allmächtigkeit auserwählt worden, ehe Himmel und Erde erschaffen waren, wie wir das bezeugen können durch das heilige Evangelium, denn der Engel Gabriel grüsste sie und sprach: Du bist gesegnet über allen Frauen. Unsere Mutter Eva ist von Gott ohne jede Erbsünde erschaffen worden, und wenn die Jungfrau Maria in der Erbsünde empfangen worden

wäre, so wäre die Jungfrau Maria nicht gesegnet über allen Frauen, nämlich nicht über Eva, von der ich oben erzählt habe. Auch sprach der Herr zur Schlange: Weil Du die Frau betrogen hast, wird eine Frau Dein Haupt zertreten. Wenn nun Maria vergiftet, [gar] tödlich vergiftet oder verwundet worden wäre, wie hätte sie das Haupt der Schlange zertreten können? Denn ein Sterblicher kann nicht stark sein. Es wäre auch ein grosser Hohn [dass der], der alles vermag, nicht die Gewalt hätte, sich ein reines Gefäss zu wählen, das ganz lauter und rein wäre, in das er seine Gottheit verschliessen könnte.

Wir haben noch ein weiteres Zeugnis: Als unser Vater Abraham um des Gehorsams willen bereit war, seinen Sohn Isaak zu opfern, schwor der Herr bei sich selber und versprach ihm, dass durch seinen Samen alle Geschlechter gesegnet werden sollen. Darüber bin ich wohl unterrichtet, dass Maria, die schöne, auserwählte Jungfrau Maria, aus dem Samen [Geschlecht] Abrahams geboren [ist]. Jesus ist aber durch den Heiligen Geist [und] nicht aus einem menschlichen Samen empfangen worden. Aus dem allerreinsten Blutströpflein hat er seine heilige Gottheit begründet und nicht aus einem Samen. Denn Gott ist aus Gott geboren, und das ewige Wort ist ohne jeden menschlichen Samen Fleisch geworden. Darum ist es Maria, die uns und allen Völkern den Segen gebracht hat, und sie ist vor und nachher rein und zart. Diese Worte freuten den erwähnten Bruder Klaus.» [Z]

Pilgertraktat, 1487, D S. 362; S S. 302f. /gr.

«Nun will ich Dir auch von der reinen Magd Maria berichten, die eine Königin des Himmels und der Erde ist. Sie ist auserwählt worden durch die göttliche Weisheit. Diese hat sie umgeben, sobald Gott an sie dachte, dass sie sollte empfangen werden. Darum ist sie im Gedächtnis des höchsten Gottes eher empfangen worden als im Mutterleib. Und dieselbe Gnade ist mit grossem Heil in diese Vereinigung eingegangen, darum ist sie rein, zart und unbefleckt. So ist die Kraft des Allerhöchsten ausgegangen und hat sie umgriffen, und [sie] ist kräftig erfüllt worden vom Heiligen Geist.

Du siehst im Rad vom inwendigen Punkt des innern Zirkels eine grosse, breite [Speiche], die nach aussen zu einer dünnen Spitze wird. Die Form der Speiche bedeutet den allmächtigen Gott, der alle Himmel bedeckt und umgreift. Er ist in der Weise eines kleinen Kindleins in die höchste Jungfrau hineingegangen und herausgekommen, ohne ihre Jungfräulichkeit zu verletzen.» [Z]

Bruder Klaus im Pilgertraktat, 1487, D S. 364; S S. 306 /gr.

«Er erzählte auch, dass ihm Bruder Klaus ausdrücklich gesagt habe, wie ihm der Teufel täglich viel zu leid täte, Unsere Liebe Frau ihn aber stets tröste.» [Z]

Rohrer, 1488, D S. 463 /gr.

«Darum habe er [Ammann Brändli] sofort das Wachsbein Unserer Lieben Frau und Bruder Klaus geopfert und dargebracht, womit die Wallfahrt ausgerichtet war. Demütig bat er Bruder Klaus, Gott für ihn zu bitten. Das habe Bruder Klaus sofort getan, und sobald er angefangen habe, Gott zu bitten, sei der Ammann Brändli von Stund an gesund geworden und alle Schmerzen seien ihm ganz und gar vergangen.» [Z]

Bachtaler, 1488, D S. 469f. /gr.

Migration

Migration bezeichnet die Fähigkeit, an einem weit entfernten Ort zu erscheinen, während die betreffende Person sich im Zustand der Versenkung an einem anderen Ort aufhält. [Benz, Vision, S. 210ff.].

«Man erzählt sich auch in diesem Land, dass Bruder Klaus oft und häufig bei Unserer Lieben Frau in Einsiedeln gesehen wird. Kein Mensch begegnet ihm unterwegs, weder hin noch zurück. Wie

er aber und auf welchen Wegen er zu ihr kommt, das ist Gott dem Allmächtigen wohl bewusst."
[Z] Waldheim, 1474, D S. 61 /gr.

Pilger

Vergleiche auch das Stichwort 'Besucher'.

«Es ist zu merken, dass Bruder Klaus im Jahr 1467 nach Christi Geburt von seiner Frau wegging, am St.-Gallus-Tag [16. Oktober], da schied Bruder Klaus von seiner Frau in der festen Meinung, als Wallfahrer ins Ausland zu gehen und von einem heiligen Ort zum andern zu wandern.» [Z]
Waldheim, 1474, D S. 60f. /gr.

«Er habe ihm auch erzählt, ... wie er einst in der Meinung weggegangen sei, seine Frau, die Kinder und das Gut zu verlassen und sein Leben im Ausland zu vollenden.» [Z]
Rohrer, 1488, D S. 462 /gr.

«Er habe ihm auch erzählt, als er einst ins Ausland gehen wollte ...» [Z]
Amgrund, 1488, D S. 466 /gr.

«Auch habe ihm Bruder Klaus mehrmals erzählt, wie er willens gewesen sei, weg ins Ausland zu gehen ...» [Z]
Ysner, 1488, D S. 468 /gr.

«Er beschloss, die Welt zu verlassen und Gott streng zu dienen, was er auch tat und wohl bewies, denn er verliess Frau und Kinder, um die heiligen Stätten zu besuchen, so dass man ihn anfänglich eine lange Zeit verlor.» [Z]
Schilling, 1513, D S. 596 /gr.

«Und nachdem er Frau und Kinder und das ganze Heimwesen verlassen, rüstete er sich zur weiten Reise, um nicht nur ausserhalb seiner engeren Heimat, sondern der Grenzen des schweizerischen Gebietes überhaupt, in ferner Fremde eine Unterkunft zu suchen.» [B]
Wölflin, 1501, D S. 539.

Predigt/predigen

«Von Liebe wegen schreibe ich Euch mehr.» [A]
Bruder Klaus im Brief an Bern, D S. 209 /gr.

«Danach sagte er uns viele liebliche göttliche Lehre.» [Z]
Waldheim, 1474, D S. 64 /gr.

«Er lobt sehr den Gehorsam und den Frieden. Frieden zu bewahren ermahnt er die Eidgenossen sehr und alle, die zu ihm kommen.» [Z]
Bonstetten, 1478, D S. 89f. /gr.

«Er unterwies sie, seine Geschwister und die Nachbarn in den guten Werken und verzichtete selber auf viel.» [Z]
Rohrer, 1488, D S. 462 /gr.

«Allgemein hält man dafür, dass durch dessen glückliche Wegleitung und kräftige Fürbitte allen unseren Eidgenossen ewiges Heil erwachsen sei, wenn sie seinen heilsamen Räten (durch die er sie bei seinen Lebzeiten voll Güte ermahnte) gehorchen.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 434.

«Obwohl Nikolaus keine Kenntnis der Buchstaben hatte, pflegte er doch aus der Wissenschaft, die ihm von oben eingegossen war, auch gelehrte Leute häufig von der Unkenntnis geheimer Dinge zu erlösen. Und wenn einfache Leute zu ihm kamen, um ihn über das göttliche Recht zu befragen, antwortete er gütig, ein jeder möge die evangelischen Lehren seines Seelsorgers in ernstem Gemüte bewahren und nach seinen Kräften auszuführen suchen.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 547f.

«Vieles Wahre hat der erwähnte Bruder Klaus vielen Leuten vorausgesagt und ist von allen, die ihn kannten, für einen wahrhaften Knecht Gottes und einen Propheten gehalten worden. Und gewiss nicht ohne Grund.» [B]

Trithemius, 1511, D S. 588.

Priester

Vergleiche auch das Stichwort 'Altarssakrament'.

«Im Namen der hohen, unzerteilbaren heiligen Dreifaltigkeit, Gott des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen. Allen, die diesen Brief sehen, lesen oder lesen hören, sei kund, dass ich, Bruder Klaus von Flüe, die nachstehend geschriebenen Artikel und Ordnungen der löblichen und ehrwürdigen Kapelle Unserer Lieben Frau und der Pfründe im Ranft überlegt und gemacht habe in der Meinung, wie sie im folgenden aufgeschrieben stehen.

Landammann und Rat unseres Landes ob dem Wald sollen von nun an in ewige Zeit die erwähnte Pfründe einem tüchtigen, frommen Priester leihen. Keinem anderem aber als dem, für den die Kirchgenossen von Sachseln einhellig oder mehrheitlich bitten. Besonders [aber] einem, von dem man weiss, dass er Priester ist und seinen Brief [das heisst seine Ausbildung rechtmässig abgeschlossen] hat, damit sie einem frommen Priester gehört, von dem die Nachbarn und andere Leute unbehelligt bleiben.

Sie [Landammann und Rat] sollen auch Schirmherr über die erwähnte Kapellenpfründe sein. Falls jemand von ihrem Eigentum wegnehmen will, sollen sie das verhindern, und besonders falls ein Priester, welcher es da auch sei, etwas wegtragen oder mitnehmen möchte, es seien Kelche, Bücher oder anderes, was und wie es auch wäre, solches nicht zulassen und besonders darauf achten, dass alles da bleibt und nicht verändert wird.

Falls einmal einer aus meinem Geschlecht Priester wird und dieser sich hält, wie es sich für einen frommen Priester geziemt, soll man ihm die Pfründe vor den anderen Priestern leihen und zukommen lassen. Hält er sich aber nicht wie verlangt, ist man dazu nicht verpflichtet. ...

Auch soll die Kapelle in Ehren gehalten werden, aus dem [Geld], das sie dann hat, und mit allen Dingen, wie sie hierher gekommen sind. Falls sie aber einst einstürzt oder baufällig wird und man sie aus ihrem Eigenen, das sie dann hat, nicht in Ehren erhalten kann, soll man dem Priester, der dann hier ist, die Hälfte der Pfründe so lange streichen, bis die Mängel der Kapelle behoben sind, ohne [auf] irgendwelche Widerrede und Verhinderung [zu achten].

Falls der Priester von Sachseln, welcher dann da ist, stirbt oder wegen anderer Notlagen von der Kirche abwesend ist, soll der Kaplan, der dann im Ranft wohnt, am Sonntag und am Montag in Sachseln Messe lesen, und falls Kinder zu taufen sind, soll er sich ebenfalls zur Verfügung stellen und sie taufen, und desgleichen soll er nach christlicher Ordnung in Todesnöten, wenn man ihn notwendig hat, gehorsam sein und sein Bestes tun.

Es sei denn, dass ein geistlicher Mann da ist, der nicht in der Welt wandelt noch wandeln will und eher die Pfründe aufgeben als solches tun will. Derselbe soll davon nicht betroffen sein noch gezwungen werden. Ein Kaplan, der je auf der genannten Pfründe im Ranft ist, soll an jedem Sonntag und an den hohen Festtagen, falls er Messe lesen will, darum bemüht sein, Frühmesse zu halten, damit die Leute nach seiner Messe im Ranft auch nach Sachseln in die Messe gehen können.» [A]

Stiftung der Ranftpfründe, 1482, D S. 205f. /gr.

«Von allen Menschen schätzte und ehrte ich das königliche und priesterliche Geschlecht, das heisst die Priester Christi, so dass, sooft ich einen Priester sah, es mir schien, ich sähe einen Engel Gottes. Erst dadurch, glaube ich, kam ich zu der grossen Ehrfurcht und Verehrung für das heiligste Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi.» [Z]

Bruder Klaus zum Prediger, 1469, D S. 39.

«Es ist 32 Jahre her, darunter nicht, da war ich einmal bei Bruder Niklaus in der Schweiz. Da fragte ich ihn: Lieber Niklaus, ihr führt ein strenges Leben (wie man sagt mehr als ein Karthäuser oder ein Geistlicher), fürchtet ihr nicht, dass ihr irrt oder fehlt?» [Z]

Geiler von Kaisersberg, 1471, D S. 49 /gr.

«Wir werden wahrheitsgetreu von Klaus von Flüe, dem andächtigen Bruder, unserem getreuen Vater, und auch von den Seinen unterrichtet, dass unlängst ein fremder Priester bei ihm war, der ihn heftig und schwer über die heilige Dreifaltigkeit, den christlichen Glauben und andere christliche Ordnung ausgefragt, versucht und geplagt habe. Er habe ihn aber, wie wir erwarteten, in dieser Versuchung und Prüfung nicht anders als standhaft, gerecht und vollkommen gefunden. Da er ihn nicht überwinden konnte, drohte er und versprach ihm, er werde ihm einen auf den Hals schicken, der ihn härter prüfen und versuchen müsse. Solches und anderes haben wir über Bru-der Klaus nun schon zum öftern Mal vernommen. Das verdriesst und ärgert uns nicht wenig.» [Z]

Landammann und Landleute von Obwalden an Schultheiss und Rat von Luzern, 1482, D S. 203 /gr.

«Und in einer jeden Hostie, die durch den Priester gesegnet wird, bleibt seine Gottheit ungeteilt und ist in jedem Partikel vollkommen.» [Z]

Bruder Klaus im Pilgertraktat, 1487, D S. 363; S S. 304 /gr.

«Durch andere gesunde und heilsame Zusprüche lehrte er sie Gott fürchten und dessen Gebote halten, sich auf die Predigten seiner Priester, auch wenn diese schlechtes Beispiel gäben, ganz zu stützen, indem er durch prächtige und zierliche Parabeln, Metaphern und Gleichnisse jene Lehre bewies, bekräftigte und beleuchtete, sagend: Wie man aus einem und demselben Brunnen, der verschiedene – bleierne, kupferne, silberne und goldene – Röhren habe, dasselbe Wasser der Frische und dem Geschmack nach trinke, so geniesse man auch von guten und bösen Priestern, die das Sakrament der Eucharistie am Altare vollziehen (wenn man sich würdig mache), die gleiche Gnade.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 434.

«Obwohl Nikolaus keine Kenntnis der Buchstaben hatte, pflegte er doch aus der Wissenschaft, die ihm von oben eingegossen war, auch gelehrte Leute häufig von der Unkenntnis geheimer Dinge zu erlösen. Und wenn einfache Leute zu ihm kamen, um ihn über das göttliche Recht zu befragen,

antwortete er gütig, ein jeder möge die evangelischen Lehren seines Seelsorgers in ernstem Gemüte bewahren und nach seinen Kräften auszuführen suchen.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 547f.

Radbild

«Und er fing wiederum zu reden an und sagte zu mir: Wenn es dich nicht verdriesst, will ich dich auch mein Buch sehen lassen, in dem ich lerne und suche die Kunst dieser Lehre. Und er brachte mir eine gezeichnete Figur , vergleichbar einem Rad mit sechs Speichen, in dieser unten abgedruckten Gestalt.

Und er fing an und sagte zu mir: Siehst du diese Figur? So ist das göttliche Wesen. Der Mittelpunkt ist die ungeteilte Gottheit, darin sich alle Heiligen erfreuen. Die drei Spitzen, die zum Punkt des inneren Zirkels führen, sind die drei Personen; sie gehen von der einigen Gottheit aus und haben umgriffen den Himmel und alle Welt, die sind in ihrer Gewalt. Und wie sie von der göttlichen Gewalt ausgehen, so führen sie wieder hinein und sind unteilbar in ewiger Macht. Das bedeutet diese Figur.

Nun will ich Dir auch von der reinen Magd Maria berichten, die eine Königin des Himmels und der Erde ist. Sie ist auserwählt worden durch die göttliche Weisheit. Diese hat sie umgeben, sobald Gott an sie dachte, dass sie sollte empfangen werden. Darum ist sie im Gedächtnis des höchsten Gottes eher empfangen worden als im Mutterleib. Und dieselbe Gnade ist mit grossem Heil in diese Vereinigung eingegangen, darum ist sie rein, zart und unbefleckt. So ist die Kraft des Allerhöchsten ausgegangen und hat sie umgriffen, und [sie] ist kräftig erfüllt worden vom Heiligen Geist.

Du siehst im Rad vom inwendigen Punkt des innern Zirkels eine grosse, breite [Speiche], die nach aussen zu einer dünnen Spitze wird. Die Form der Speiche bedeutet den allmächtigen Gott, der alle Himmel bedeckt und umgreift. Er ist in der Weise eines kleinen Kindleins in die höchste Jungfrau hineingegangen und herausgekommen, ohne ihre Jungfräulichkeit zu verletzen. Denselben zarten Leib hat er uns zur Speise gegeben mit seiner ungeteilten Gottheit. Ebenso siehst du diese Speiche, die ebenfalls beim Punkt des inneren Zirkel breit und gegen den äussersten Zirkel klein ist. So ist die Grossmächtigkeit Gottes des Allmächtigen in dieser kleinen Substanz der Hostie.

Nun beachte weiter eine Speiche des Rades, die ebenfalls breit ist im inneren Zirkel und gegen den äusseren klein wird. Das ist die Bedeutung unseres Lebens, das gar kurz und vergänglich ist. In dieser kurzen Zeit können wir durch die Liebe Gottes eine unaussprechliche Freude verdienen, die kein Ende nimmt. Das ist die Bedeutung meines Rades.» [Z]

Bruder Klaus im Pilgertraktat, 1487, D S. 363f.; S S. 305ff. /gr.

«Durch die Ergründung der spürbaren und bei uns erzielten Wirkungen, durch eifriges Nachdenken können wir zur Erkenntnis der unfassbaren Gottheit gelangen. Das zeigen die drei Strahlen, die mit ihrem breiten Teile das göttliche Abbild berühren, an. Denn unser Verstand sucht auf dem breiteren Weg, das heisst vermittelst sinnlicher Wahrnehmungen nach der Absicht der Gottheit, die fein und scharf ist; der äussere Teil der Strahlen aber ist aus dem Grunde der Menschwerdung und Erlösung weit und breit.

Diese und die andern Geheimnisse und verborgenen Bedeutungen jenes Rades hat unser Einsiedler in seinem Buche, das heisst in jenem Rade gelehrt, indem er vorzüglich in zwei der Strahlen, die mit der Breitseite das Gotteshaupt berühren, die Geheimnisse des Altarssakramentes und die Geburt Christi und das Wunder der unbefleckten Jungfrau und Mutter Maria, seiner besonderen Patronin, wodurch sie vom strahlenden Abbild der Gottheit aus durch den heiligen Geist beschattet wird, betrachtete. Wie unser kurzes und vergängliches Leben nach kurzer Zeit im Himmelreich die grössten, unvergänglichen und unaussprechlichen Freuden erlangt, zeigte unser

Eremit an dem dritten Strahl, der mit der Breitseite das göttliche Antlitz berührt. Weiteres darüber überlasse ich solchen, die von ihm besser unterrichtet sind.» [B] Gundelfingen, 1488, D S. 435f.

Ranft

A) Allgemeines

Vergleiche auch die Stichworte 'Familie' und 'Einig Wesen'.

«Darum zog ich mich häufig an diesen heimlichen und nahen Ort zu meiner Leidensbetrachtung zurück.» [Z]

Bruder Klaus zum Prediger, 1469, D S. 40.

«Als er mit dieser Absicht [als ein Wallfahrer von einer heiligen Stätte zur andern zu ziehen] von seiner Frau schied und wegging, kam er gegen Basel. Da erschien Bruder Klaus ein Gesicht von Gott, eine Offenbarung und Ermahnung, so dass er bei Basel wieder umkehrte und nach Unterwalden zu seinem Haus zurückkehrte. Er sprach aber weder mit seiner Frau noch mit seinen Kindern, noch mit irgendjemandem, sondern verbrachte die Nacht in einem Kuhstall bei seinem Haus.

Am Morgen stand er früh auf und ging etwa eine Viertelmeile in den Wald, trug Äste und Holz zusammen, deckte Holz und Laub darüber und machte sich so eine Klause. Als die Eidgenossen vernahmen, dass Bruder Klaus sich entschieden hatte, hier sein Leben zu führen, fällten sie im Wald grosse Bäume und bauten ihm eine Kapelle mit drei Altären. Sie fügten eine Klause daran, in der er jetzt wohnt und ein heiliges Leben führt.» [Z]

Waldheim, 1474, D S. 61 /gr.

«Und nachdem er, um eine versteckte, für den Dienst an Gott geeignete Stätte zu finden, viele rauhe Gebirge und Wälder durchwandert hatte (sich nur von Kräutern und Wurzeln ernährend), verzweifelte er fast, weil er noch nicht wusste, in welcher Höhle er bleiben solle, bis zuletzt dem seligen Waldbruder (ich glaube durch himmlische Einsprechung) in den Sinn kam, sich in der Tiefe niederzulassen, in der er nun wohnt, demütig mit dem Psalmisten sprechend: Das ist meine Ruhe für alle Zeiten, an dieser Stätte werde ich wohnen, denn ich habe sie mir auserwählt.

Danach fing er bald an, sich mit einer Zelle zu versehen. In dieser blieb er während langer Zeit unter grossem Verzicht, nicht bloss auf Speise und Trank, sondern auch in andern menschlichen Dingen seinen Leib stark kasteiend. ... Er lebte noch keine zwei Jahre so, da fingen viele Leute an, ihn in der Einöde zu besuchen und zu betrachten. Die Landsleute bauten ihm eine Kapelle mit einer angebauten Zelle, in dieser wohnt nun der erwähnte Bruder Niklaus.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 84f. /gr.

«Schliesslich flüchtete er in eine öde Einsiedelei, unweit seines häuslichen Herdes, wo er nun in einem engen Tale am steilen Ufer eines Flusses, bereits sechzehn Jahre, wie man sagt, ohne Speise gelebt haben soll.» [Z]

Numagen, 1484, D S. 242 /gr.

«Als er [von Liestal] heimkam, habe er sich im Melchtal acht Tage in einem dichten Gebüsch und einer sehr wilden Gegend aufgehalten und da gelebt. Als die Leute das vernommen haben, hätten sie ihn überlaufen und ihm viel Unruhe gebracht. Damals habe Bruder Klaus ihm und anderen erzählt, dass er vier helle, himmlische Lichter gesehen habe, die ihm die Stelle zeigten, wo sie ihm eine Wohnung und eine Kapelle bauen sollten, was sie auf sein Verlangen und seine Offenbarung

hin getan hätten. Darin habe Bruder Klaus bis zu seinem Tode seine Wohnung gehabt und Gott gedient.» [Z]

Rohrer, 1488, D S. 463 /gr.

«Bruder Klaus habe ihm einmal erzählt, als Sechzehnjähriger habe er einen hohen, hübschen Turm an der Stelle gesehen, an der jetzt sein Häuslein und die Kapelle stünden.» [Z]

Anderhalden, 1488, D S. 464 /gr.

«Auch habe ihm Bruder Klaus mehrmals erzählt, wie er willens gewesen sei, weg ins Ausland zu gehen, und wie er bei Liestal durch einen Bauern und durch mehrere Lichtscheine gewendet und geheissen worden sei, wieder heim in den Ranft zu gehen.» [Z]

Ysner, 1488, D S. 468 /gr.

«Als er dann seine häuslichen Angelegenheiten ordnete, hinterliess er all sein Vermögen den Kindern und der Frau, behielt sich nichts vor und so, von allem entblösst, nur mit dem Glauben Christi ausgerüstet, begab er sich unverzüglich in ein tiefes Tal, unfern seiner Wohnstätte und den obwaldnerischen Dörfern Sachseln und Kerns gelegen (das ein Wildbach in so schnellem reissendem Laufe bespült, dass die Wasser ständig in weissem milchigem Gischt aufschäumen), zu einer Schlucht zwischen steilen Felsgebirgen und dichtbewaldeten, selbst den Gemsen unzugänglichen Abhängen. Dort wohnte er eine Zeitlang, bis zur Erbauung der Einsiedelei, ohne menschliches Obdach in einer Felsenhöhle, welche die kunstreiche Hand der Natur geschaffen, bei einer muntern Quelle, die mit schmeichelndem Murmeln aus dem Gestein hervorquillt.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 428f.

«Als er lange und viel Klüfte und grausige Schluchten durchwandert, sah er vier Lichtstrahlen in Form brennender Kerzen in jene Partie des Tales, die man Ranft nennt, hinabsteigen. Dadurch wurde er belehrt und erkannte, dass dort der Ort sei, der für einen zur Lobpreisung Gottes bestimmten Aufenthalt sich eigne. Dort begann er mit Hilfe der Nachbarn ein kleines Holzhäuschen zu errichten. Er wohnte dort beinahe ein Jahr, bis die Unterwaldner, erkennend, dass er nicht aus Heuchelei, sondern aus edler, höherer Begeisterung ein Gottesfreund geworden, auf gemeine Landeskosten und durch Fronarbeit daselbst zu Ehren der jungfräulichen Gottesgebärerin eine Kapelle erbauten.

An die Rückwand dieser Kapelle fügten sie eine aus Tannenholz nach heimischer Weise gezimmerte Klause, aus der er verborgen auf den Altar derselben Kapelle blicken konnte. Dies geschah unter Widerspruch seiner Blutsverwandten, die sagten, dass es nach grösseren Beweisen und längerer Beharrung zu solch mühevollen Ausgaben noch Zeit gewesen wäre. Man vollendete aber das begonnene Werk und übergab es Nikolaus bedingungslos zu seiner Wohnung.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 540f.

B) Kapelle

«Wir Bruder Thomas, Bischof von Agothopolis, Weihbischof von Konstanz, tun allen kund, dass wir im Jahre des Herrn 1469, am 27. Tag des Monats April, die Kapelle im Ranft mit einem Altar in der Ehre der seligen Jungfrau Maria, der heiligen Maria Magdalena, der Kreuzerhöhung und der heiligen zehntausend Märtyrer geweiht haben.

Wir bestimmen, dass das Weihefest der genannten Kapelle für alle Zeiten jeweils am dritten Sonntag nach Ostern, da für die Kirche Gottes Jubilate Deo gesungen wird, gefeiert werden soll. Und allen Christgläubigen, die mit reuigem Herzen die genannte Kapelle besuchen, gewähren wir, ja erlassen wir gänzlich 40 Tage Strafe für schwere und ein Jahr für lässliche Sünden. Ebensoviel

erlassen wir allen Besucher an den einzelnen Patrozinien. Ebenso verfügen wir, dass Bruder Niklaus von Flüe nach seinem Tod in seiner Pfarrkiche begraben werden soll.

Zeugen: Herr Adrian von Bubenberg, Ritter und Schultheiss von Bern; Hans Heinzli, Ammann dieses Landes; Johannes Burkard, Pfarrer der Kirche zu Sachseln, und mehrere andere.» [Z]

Weiheurkunde, 1469, A S. 177f. (gekürzt).

«In dem Wunsche, dass die Kapelle der seligsten Jungfrau Maria im Ranft in der Diözese Konstanz mit gebührenden Ehren besucht werde und dass die Christgläubigen um so lieber andachtshalber dahin strömen, weil sie dann dort durch das Geschenk der himmlischen Gnade sich reich gestärkt sehen, gewähren wir, die vorgenannten Kardinäle, jeder für sich im Vertrauen auf die Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes und auf die Autorität seiner Apostel Petrus und Paulus, allen wahrhaft Bussfertigen und durch die Beicht Entsühnten, welche die genannte Kapelle jährlich an den einzelnen Festtagen Mariä Himmelfahrt, der Kreuzerhöhung, der hl. Maria Magdalena und der zehntausend Märtyrer sowie an der Kapellweihe von der Zeit der ersten Vesper bis und mit der zweiten Vesper andächtig besuchen und sooft sie für die Wiederherstellung und Erhaltung der Gebäulichkeiten, der Kelche, Bücher und andern zum Gottesdienste dort notwendigen Schmuck ihre helfende Hand ausstrecken, für jeden dieser Festtage und für jeden solchen Besuch mildtätig im Namen des Herrn hundert Tage Ablass von ihren auferlegten Bussen. Dies soll für alle und ewige Zeiten gelten.» [Z]

Ablassurkunde von sechszehn römischen Kardinälen, 1470, D S. 41f.

«Wir gingen weiter und kamen zur Klause von Bruder Klaus, an die ihm die Schweizer eine Kapelle mit drei Altären gebaut haben.» [Z]

Waldheim 1474, D S. 60ff. /gr.

«Da gingen wir einen scharf abfallenden Abhang hinunter bis in die Tiefe, und von da dem Bach etwa 500 Schritte in Richtung der Quelle entlang. Etwa einen Steinwurf vom rechten Bachufer entfernt, liegt am Fuss eines zweigeteilten Gebirges die Zelle des Eremiten. Wir betraten die Kapelle, die mit den Dingen, die zum Gottesdienst benötigt werden, gut ausgestattet war und auch mit Gemälden und Schnitzereien, als ob das Apelles [ein berühmter Künstler des Altertums] gemacht hätte.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 86 /gr.

C) Zelle

«Er ging von uns weg gegen die Kapelle hin, öffnete ein Glasfenster und sprach: Gott gebe euch einen guten, seligen Morgen, ihr lieben Freunde und ihr liebes Volk. Das dankten sie ihm. Nun schloss er das Glasfenster wieder und setzte sich bei uns nieder.» [Z]

Waldheim, 1474, D S. 63 /gr.

«Wir hiessen den Priester, den wir unter uns dazu beauftragt hatten, das Gottesamt anzufangen, das wir knieend, demütig hörten, während der Bruder, seiner Gewohnheit gemäss, hinter uns durch das Fenster der Messe beiwohnte. Der Landammann, der uns durch seine Güte begleitet hatte und ein Verwandter des Nikolaus war, trat auf die Stiege und bat um ein Gespräch, das er nach einer kurzen Zeit auch erhielt, und wir gingen auch zu ihm. Die Zelle besteht aus zwei übereinanderliegenden Gemächern. ...

Nach wenigen Worten sprach er: Kommt herab an die Wärme. Geh voraus, Vater, sprachen wir, wir wollen dir nachfolgen. ... Ich warf meinen Blick nach allen Seiten, um alle Dinge, die Person und die Zelle genau zu betrachten. ... Das Gemach war am St.-Silvester-Tag lauwarm. Es hat zwei

kleine Fenster und kein Nebengemach oder heimliche Schlafstätte, ausser den beschriebenen. Ich sah kein Hausgeschirr, keinen Tisch noch ein Bett, auf dem der Diener Gottes hätte ruhen können. Er muss stehen oder sitzen oder auf der Diele im Gemach liegen, falls er das tun will. ... Sie [die Leute] erzählen auch, dass er halbwegs stehend rücklings schlafe.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 86ff. /gr.

«Die Stube freilich ist ordentlich warm, doch schläft er auf dem blossen Boden und hat ein Stück Holz oder einen Stein zum Kopfkissen.» [Z]

Numagen, 1484, D S. 258.

«In seiner Zelle fand sich nur ein Sack, Asche, ein Bussgürtel, die Einsamkeit, kein Gelächter, unerhörtes Fasten und ein Stein als Lager.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 437.

«Den Schlaf hielt er ausgestreckt auf der blossen Holzdiele, indem er an Stelle des Kopfkissens einen Block dem Haupte unterlegte und zuweilen der Kälte wegen sich in eine schlechte Decke hüllte.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 545.

«Durch seine beständige Nahrungslosigkeit entstand eine solche Magenverderbung, und er begann an solcher Kälte des Magens zu leiden, dass er gezwungen wurde, an Stelle innerlicher Ernährung, Magen und Brust täglich am Feuer eines Ofens zu erwärmen. Diesen Ofen habe ich selber noch in seiner Zelle gesehen.» [B]

Bovillus, 1510, D S. 567f.

«Ich füge bei, dass seine Zelle zweieinhalb Schritte lang, anderthalb Schritte breit war und so hoch, dass sein Scheitel an die Decke rührte. Sie hatte zwei handbreite Fensterlein. Man sah darin nichts anderes als armselige Schemel, deren er sich zweifellos als Kopfunterlage beim Schlafen bediente.» [B]

Myconius, 1519, D S. 612.

Seele

«Zum ersten fragte ihn der Doktor, was das Edelste und das Beste sei, das Gott dem Menschen gegeben habe. Bruder Klaus antwortete: Das ist die Vernunft und die Seele. Zum zweiten fragte er ihn, woher die Seele gekommen sei. Bruder Klaus antwortete: aus dem väterlichen Herzen Gottes.»

Gelehrter Doktor, 1479, A S. 10 /gr.

Stanser Verkommnis 1481

Vergleiche auch das Stichwort 'Eidgenossen'.

«Zum ersten [sollt Ihr] heimbringen [die Nachricht von] der Treue, Mühe und Arbeit, die der fromme Mann Bruder Klaus in dieser Angelegenheit getan hat. Ihm das zuverlässig zu verdanken weiss jeder Gesandte weiter zu sagen.» [Z]

Abschied der Tagsatzung von Stans, 22. Dezember 1481, D S. 115 /gr.

«Wir teilen Euch zu Eurer Weisheit mit, dass am vergangenen Samstag die Angelegenheit um fünf Uhr nachmittags am Tag zu Stans wegen des Burgrechts und des Streites, der zwischen den Städten und uns Ländern so lange gewährt hat, ganz bereinigt war. Männiglich hat sich darüber so

sehr gefreut, dass man zu Ehren des allmächtigen Gottes und auch des guten Bruder Klaus', der ebenfalls grossen Fleiss und Ernst darauf verwandte, dass es in Freundschaft ausging, mit allen Glocken geläutet hat und die Priester den Lobgesang sangen.

Als wir dies vernommen haben, haben wir das ebenfalls sofort gemacht. Wir teilen Euch den Ausgang der Angelegenheit mit grosser Freude mit, denn unsere [Abgeordneten] haben uns geschrieben, dass sie glauben, dass die Angelegenheit für Euch und auch für uns Länder mit Anstand und Ehre erledigt worden ist.» [Z]

Statthalter und Rat zu Schwyz an Rapperswil, 1481, D S. 115f. /gr.

«Ehrwürdiger und gelehrter Herr. Eurer Ehrwürdigkeit empfehle ich mich getreulich und bin bereit, ihnen jederzeit willig zu dienen. Meine Herren sind unterrichtet über Ihre Treue, grosse Arbeit und Mühe, die Ihr als gerechter Liebhaber des Friedens und der Versöhnung der Eidgenossenschaft gehabt habt, und sie sagen Euch dafür grossen Dank mit dem Angebot, was sie Euch schulden, bereitwillig abzuverdienen. Mit demselben Boten schicken sie dem würdigen Bruder Klaus 20 Gulden zu einem guten Jahr an eine ewige Messe, da sie seine treue Hilfe und guten Rat wohl genossen haben.» [Z]

Hans von Stall, Solothurn, an Heimo Amgrund, 1481, D S. 116 /gr.

«Ehrwürdiger und andächtiger Bruder. Wir der Schultheiss und Rat von Solothurn empfehlen uns getreulich in Ihr Gebet. Wir wurden unterrichtet, dass Ihr in der Gnade des allmächtigen Gottes und seiner lieben Mutter Friede, Ruhe und Einhelligkeit in der ganzen Eidgenossenschaft gemacht habt durch Euren getreuen Rat und Unterweisung und dass Ihr soviel Gutes zu unseren Gunsten gesprochen habt, dass wir nun in einem ewigen Bund mit der Eidgenossenschaft verbrüdert sind.» [Z]

Schultheiss und Rat von Solothurn, 1481, D S. 116f. /gr.

«Bruder Klaus hat wohl gewirkt, und ich habe wohl gehandelt. Es ist grosse Freude im ganzen Land mit Freudenläuten und Singen wegen der Einhelligkeit.» [Z]

Hans von Stall, Staatsschreiber von Solothurn, an die Stadt Müllhausen, 1481, D S. 118 /gr.

«Nach langen Verhandlungen war ein solcher Streit und Stoss unter ihnen, dass sie sich gegenseitig verboten, sich mit den alten Bündnissen zu rechtfertigen. Während sie so miteinander stritten und sich vor Gericht bekämpften, lebte ein seliger, frommer Biedermann in diesem Land, ein geborener Landmann, genannt Bruder Niklaus von Flüe. Diesem missfiel dieser Streit, und er tat mit seiner eigenen Person soviel dazu, dass ein Tag angesetzt wurde in Stans im oben erwähnten Unterwalden. Dahin sollten die acht Orte und auch Freiburg und Solothurn kommen, was sie auch taten. Der gute Bruder Niklaus setzte sich dermassen ein, dass der Streit in allen Teilen bereinigt, vollständig gerichtet und geschlichtet wurde.» [Z]

Etterlin, 1507, D S. 594 /gr.

«In dieser Zeit war ein ehrlicher, frommer Priester Pfarrer in Stans, der gebürtige Luzerner Heimo Amgrund, der mit Bruder Klaus selig im Ranft eng vertraut war. Dieser Herr Heimo verstand und bemerkte, dass daraus nichts anderes denn ein Krieg werden wollte. Er stand in der Nacht auf und begab sich schnell zu Bruder Klaus, legte ihm die Dinge vor und erklärte sie so, dass man sich auf dem Gerichtsweg zerschlagen habe und jeder gewillt sei, nach Mittag heimzufahren und sich selber zu helfen. Das aber drohte in einem Krieg zu enden, denn niemand versah sich mehr anders.

Als man nun gegessen hatte und gehen wollte, kam Herr Heimo schwitzend von Bruder Klaus gelaufen. Er lief in alle Wirtshäuser und bat die Abgeordneten mit weinenden Augen, um Gottes und Bruder Klausens Willen wieder zusammenzukommen und Rat und Meinung von Bruder Klaus zu

vernehmen. Das geschah. Was er aber überbrachte, wurde nicht allen offenbart, sondern Herr Heimo von Bruder Klaus verboten, es niemandem denn den Zugesatzten kundzutun.

Und so gab Gott das Glück, wie böse die Sache vor Mittag stand, so war sie nach dieser Botschaft viel besser und in einer Stunde ganz und gar bereinigt. Und sofort wurde Johannes Schilling selig, Schreiber meiner Herren von Luzern, mein Vater, bei dem ich selber in Stans als sein Assistent war, befohlen, die Verträge, wie sie vorher abgemacht worden waren, schriftlich abzufassen, was auch sofort geschah. So wurden die von Freiburg und Solothurn in denselben Vertrag aufgenommen, wie sie es jetzt noch sind, und das Burgrecht wurde aufgelöst. Auch wurde ein neuer Vertrag gemacht, den man den «Bericht von Stans» nennt. Ebenso liess man an allen Orten freudeläuten.» [Z]

Schilling, 1513, D S. 162f. /gr.

«Als einstmals zwischen den Städten und den Ländern der Eidgenossenschaft ein tiefer Zwiespalt entstanden war wegen der Solothurner und Freiburger, deren inständige Bitte um Aufnahme in den Bund von diesen begünstigt, von jenen zurückgewiesen wurde, einigten sie sich endlich auf den Schiedsspruch des Bruder Klaus und versprachen, was er spreche, ohne Widerrede anzunehmen. Es wird ein Tag angesetzt, die Führer der Schweizer sind anwesend, die Streitfrage wird in ihrer Mitte vorgelegt und so durch die Bemühungen des Eremiten der Friede gänzlich hergestellt. Bei den Schweizern stand dieser Bruder Klaus in grosser Autorität, sie nahmen in allen Zweifeln und verzwickten Fragen zu jeder Zeit ihre sichere Zuflucht zu ihm, und die Ratschläge und Mahnungen dieses Mannes galten ihnen nicht anders als einst ein Orakel des pythischen Apollo.» [B]

Trithemius, 1511, D S. 586f.

Sünde/sündigen

Vergleiche auch Stichwort 'Liebe Gottes'.

«Wozu seid Ihr in diese Gegend gekommen, sagte er, an den Eingang dieser Wildnis? Um mich armen Sünder zu sehen?» [Z]

Bruder Klaus zur vornehmen Gesellschaft, Bonstetten, 1478, D S. 86 /gr.

«Zum sechsten aber fragte er ihn, ob er nicht denke, dass Gott die Sünde bestrafen wolle. Da sagte er: Ich zweifle nicht daran, dass Gott die Sünde bestraft, hier oder dort. Zum siebten und letzten Mal fragte er ihn, ob er nicht glaube, dass Gott einem Menschen, selbst wenn er alle Sünden der Welt getan hätte, dies vergeben könnte. Da antwortete er: Kommt der Mensch zur Reue und zur Beichte, und tut er es nicht mehr, so kann Gott ihm wohl vergeben.» [Z]

Gelehrter Doktor, 1479, A S. 11 /gr.

Teufel

«Es gibt manchen Menschen, der am Glauben zweifelt, und der Teufel tut manchen Einfall durch den Glauben und am allermeisten durch den Glauben. ... Ich schreibe es Euch zur Stärkung, falls der Böse Geist jemanden versucht, dass er desto ritterlicher widerstehe.» [A]

Bruder Klaus im Brief an Bern, 1482, D S. 210 /gr.

«Was ich noch von glaubwürdigen Leuten gehört habe, will ich noch kurz berichten. ... Am Anfang seines Einsiedlerlebens habe ihn der Böse Geist mit Schlägen sehr gepeinigt, so dass ihn jene, die ihn zu besuchen pflegten, oft halb tot niederliegend gefunden haben.» [Z]

Bonstetten, 1478, D S. 89 /gr.

«Er erzählte auch, dass ihm Bruder Klaus ausdrücklich gesagt habe, wie ihm der Teufel täglich viel zu leid täte, Unsere Liebe Frau ihn aber stets tröste.» [Z]
Rohrer, 1488, D S. 463 /gr.

«Dabei habe ihm der Teufel viel Ungemach bereitet. Besonders einmal, als er in der Bergmatte im Melchtal Dornen hauen wollte, habe ihn der Teufel durch ein Gebüsch einen Hang hinuntergeworfen, dass er das Bewusstsein verloren habe und auch sonst übel zugerichtet gewesen sei. Er, Erni Anderhalden, habe die Wunden an seinem zerschundenen Leib selber gesehen.» [Z]
Anderhalden, 1488, D S. 464 /gr.

«Auch habe ihm der Teufel viel Leid und Unruhe angetan, besonders einmal, als er mit seinem Vater ins Melchtal in die Bergmatte ging. Während er nach dem Vieh schaute, wollte sein Vater Dornen aushauen und die Matte säubern. Da kam der Teufel und warf seinen Vater wohl 30 Schritte weit durch ein grosses Dornendickicht den Hang ab, so dass er das Bewusstsein verlor und nichts mehr von sich selber wusste. Als er dazukam, richtete er den Vater auf und trug den Ohnmächtigen in den Stall zum Feuer. Als er da nach langer Zeit wieder zu sich kam, war er sehr geduldig und doch übel zugerichtet. Er redete aber nie anders, als dass er sagte: Nun wohlan in Gottes Namen, wie hat mich der Teufel recht übel behandelt, doch will es Gott vielleicht so gehabt haben.» [Z]
Hans von Flüe, 1488, D S. 469 /gr.

«Herr Oswald Ysner, Pfarrer von Kerns, hat erzählt, da ihm Bruder Klaus damals stets vertraut und er häufig und oft bei ihm in seiner Einigkeit gewesen sei, habe [er] ihm mehr als einmal geklagt, dass er viele und mancherlei Anfechtungen durch den Bösen Geist gehabt habe.»
Oswald Ysner, 1488, D S. 466f. /gr.

«Der böse Geist bereitete ihm viele Qualen, aber Gott gab ihm die Stärke, in seinem Willen zu leben, so dass er anfing, täglich mehr auf die menschliche Nahrung zu verzichten.» [Z]
Schilling, 1513, D S. 596 /gr.

«Der böse Feind des menschlichen Heiles sah neidisch solche beständige Frömmigkeit, in welcher der Gottesmann durch häufige Übungen des Betens, Fastens und Almosengebens seine freie Zeit verbrachte, und fürchtete, sein Beispiel und seine Lehre möchten viele dem Höllenschlunde entreissen, und wo er konnte, belästigte er ihn immer wieder mit seiner Hinterlist.

Vorzüglich, als er eines Tages in Begleitung seines Sohnes Hans durch das Melchtal – das zwischen hohen abschüssigen Felsen liegt und von der Melchaa, die sich in gekrümmtem Lauf durchwindet, den Namen hat – in sein Landgut ging, um das Vieh zu besichtigen, und da der Sohn Futter sammelte und der Vater als umsichtiger Landwirt die aufschiessenden Dornen und Brombeerstauden aus dem Wiesland ausreuten wollte, erschien der garstige Feind und warf den auf nichts derartiges Gefassten rückwärts bei dreissig Schritte weit in scharfe, schreckliche Dornen hinab. Als dies der Sohn bemerkte, suchte er den Vater auf, fand ihn ohnmächtig und am ganzen Körper von den Stacheln verwundet und trug ihn auf den Schultern zum Feuer in den Stall. Als er dort allmählich wieder zu sich kam, sprach er geduldig im Erwachen: Nun denn in Gottes Namen, wie hart hat mich der Teufel geworfen. Doch es war Gottes Wille. ...

Bruder Klaus konnte aber bei all diesem strengen Leben den Nachstellungen des Teufels nicht entgehen; der böse Feind plagte den Gottesfreund unermüdlich durch Beleidigungen und Verleumdungen. Oft drang er mit solchem stürmischem Angriff auf das Häuschen ein, dass dem Gebäude der sofortige Einsturz drohte. Zuweilen betrat er auch in schreckhafter Gestalt das Gemach, ergriff ihn bei den Haaren und zog ihn trotz seines Widerstandes zur Tür hinaus.

Da er aber sah, dass dieser durch solche unnütze Beleidigungen nicht im geringsten erschüttert wurde, begann er schlauer vorzugehen und nahm die, soviel er konnte, elegante Gestalt eines reichgekleideten Edelmannes auf hohem Rosse an und versuchte ihn mit folgenden Überredungsworten: Es sei für ihn völlig unnütz, ausserhalb der menschlichen Gesellschaft ein so einsames und viel zu streng begonnenes Leben zu führen; denn dadurch könne er nicht in die Herrlichkeit des Paradieses gelangen. Wenn er mit ganzer Sehnsucht darnach verlange, so sei es nützer, sich den Sitten der übrigen Menschen anzupassen. Er aber erkannte die Listen des Unflates und befreite sich mit dem Beistand des allmächtigen Gottes und der unbefleckten Gebärerin sofort von jeder Gefahr.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 534ff.

Tod

«Hier liegt Bruder Klaus von Flüe, der am St.-Benedikts-Tag gestorben ist. Gott sei ihm gnädig. 1487.» [Z]

Grabinschrift, 1487, D S. 393 /gr.

«Schliesslich, wiewohl aus Gründen der Geschäftsüberlastung verspätet, geben wir Eurer Hoheit Kenntnis, dass der Einsiedler von Unterwalden am 21. vergangenen Monats aus dieser Welt geschieden ist.» [Z]

Visconti, 1487, D S. 395.

«Bruder Klaus entschlief im Herrn im Jahre 1487 in der Fastenzeit.» [Z]

Handschriftliche Anmerkung, Fasciculus temporum, um 1491, D S. 1019.

«Zuletzt starb er vor Altersschwäche, und ein weicher Schlaf erlöste seine alte Seele.» [Z]

Schedel, 1493, D S. 498 /gr.

«Im Jahre 1467 ging der selige Bruder Klaus von Frau und Kindern weg in die Wildnis und diente Gott während 19einhalb Jahren ohne leibliche Speise. Er ist am St.-Benedikts-Tag im Jahre 1487 gestorben. Hier liegt er begraben.» [Z]

Grabinschrift, 1518, D S. 393 /gr.

«Als aber die Zeit nahte, wo der barmherzige Gott seinem treuen Diener bestimmt hatte, aus der Mühsal dieses Lebens zu den ewigen Freuden einzugehen, gestattete er, dass er noch zuvor an einer schweren Krankheit leiden musste. Da sie den ganzen Körper ergriff, klagte er aus angstvoller Seele über den innerlichen Schmerz in den Knochen und Sehnen, so dass, da das Fleisch verzehrt und beinahe abgestorben war, er, sich hin und her wälzend, nirgends ruhig bleiben konnte.

Als er dieses Leiden bis zum achten Tage nicht weniger geduldig als armselig ertragen, begann er brennend nach der Wegzehrung des heilsamen Leibes und Blutes Christi zu verlangen. Und nachdem er sie mit höchster Ehrerbietung empfangen, hauchte er, nach seiner Gewohnheit auf dem blossen Boden ausgestreckt, mit Danksagungen am 21. März des Jahres der Menschwerdung 1487, siebzig Jahre alt, unter grossen Schmerzen seine Seele aus.» [B]

Wölflin, 1469, D S. 549.

Wahrheit

«Wer aber in der Wahrheit bleibt und seine Zeit in der Liebe Gottes verbringt, dem geschieht doch jederzeit wohl.» [Z]
Bruder Klaus im Pilgertraktat, 1487, D S. 365; S S. 308 /gr.

Weisheit

«Weisheit ist das Allerliebste, denn sie fängt alle Dinge zum Besten an.» [A]
Bruder Klaus im Brief an Bern, 1482, D S. 209 /gr.

«Nun will ich Dir auch von der reinen Magd Maria berichten, die eine Königin des Himmels und der Erde ist. Sie ist auserwählt worden durch die göttliche Weisheit. Diese hat sie umgeben, sobald Gott an sie dachte, dass sie sollte empfangen werden. Darum ist sie im Gedächtnis des höchsten Gottes eher empfangen worden als im Mutterleib.» [Z]
Bruder Klaus im Pilgertraktat, 1487, D S. 364; S S. 306 /gr.

Weissagungen

«Als dies der genannte Bruder hörte, sprach er: Es ist möglich, dass ich vor euch sterbe. Bruder Klaus antwortete: Ich glaube nicht, dass ihr vor mir sterbet. Dann versprach der genannte Bruder, das Geheimnis nicht zu enthüllen vor dessen Tod.» [Z]
Prediger, 1469, D S. 38f.

«Es sagen etliche, er habe künftige Dinge vorausgesagt. Ich habe aber weder von ihm noch andern wahrhaftig nie gehört, dass er solche Sachen mache.» [Z]
Bonstetten, 1478, D S. 90 /gr.

«Er hat auch dem Volk etliche künftige Dinge vorausgesagt.» [Z]
Schedel, 1493, D S. 498 /gr.

«Seine Weissagungen erwiesen sich als wahr.» [Z]
Fregoso, um 1500, D S. 519.

«Er sagte den Eidgenossen manches voraus, das nach vielen Jahren zutraf und wahr wurde.» [Z]
Schilling, 1513, D S. 596 /gr.

«Er besass auch den Geist der Prophezeiung und sagte seinem Volk viel Zukünftiges voraus, das nachher eintraf.» [B]
Trithemius, um 1506, D S. 582 /gr.

«Es ist ausser Zweifel, dass er das [den Geiz eines Abtes] nicht aus Menschenmund vernommen hat, sondern durch Offenbarung des Heiligen Geistes, dem er aus ganzen Herzen völlig diente.» [B]
Trithemius, um 1509–1514, D S. 346ff.

«Es kamen nämlich auch häufig solche [Pilger], die mehr durch Neugier als durch Frömmigkeit bewogen wurden, und er wusste die Gründe ihres Herkommens so scharfsinnig zu erkennen, dass kein Zweifel walten kann, dass der Geist der Prophezeiung in ihm wohnte. Vieles Künftige sagte er auch den Eidgenossen voraus, das diesen später begegnete. Unter anderem sagte er ihnen: Wenn

ihr in euren Grenzen bleibt, so kann euch niemand überwinden, sondern ihr werdet euren Feinden zu jeder Zeit überlegen und Sieger sein. Wenn ihr aber, von Habsucht und Herrschbegier verführt, euer Regiment nach aussen zu verbreiten anfangt, wird eure Kraft nicht lange währen.» [B]

Trithemius, 1511–1513, D S. 585f.

«Bruder Klaus sprach mit ihm über viel Persönliches und enthüllte ihm unter anderem auch seine Todesstunde, wie sie ihm verkündet war. ... Oft enthüllte er der Umgebung, dass gewisse, aus weiter Ferne kommende Pilger zu der und dieser Stunde eintreffen würden. Und die Erwahrung solcher Voraussagen haben viele mit grösster Verwunderung mit eigenen Augen erfahren.» [B]

Wölflin, 1501, D S. 543ff.

Wunder

«Als wir in die Herberge zurückkamen, fragte mich der Landammann, mein Wirt, ob ich nun bei Bruder Klaus gewesen sei und wie mir sein Wesen gefallen habe. Ich berichtete ihm alles, wie es sich zugetragen hatte, und dass ich Bruder Klaus für einen gar frommen Mann halte und für einen lebenden Heiligen. Ich sei auch der Meinung, dass er, wenn er gestorben sei, nach seinem Tod gar grosse Zeichen tun werde.» [Z]

Waldheim, 1474, D S. 66 /gr.

«Bis zu dieser Stunde hat, soweit wir vernehmen, er noch kein anderes Wunder gewirkt. Aber jedermann steht in Erwartung.» [Z]

Visconti, 1487, D S. 395f.

«Herr Peter Bachtaler, der Kaplan Bruder Klausens, hat erzählt, dass einmal zu Lebzeiten von Bruder Klaus der Ammann Brändli von Unterseen [Interlaken] mit grossem Weh und Schmerzen in einem Bein, so dass er überhaupt keine Ruhe mehr fand, mit einem Wachsbein zu Bruder Klaus und zu ihm gekommen sei. Er habe diese Schmerzen, so erzählte er ihnen, schon vor einem Jahre lange gehabt und habe damals gelobt, ein Wachsbein Unserer Lieben Frau im Ranft und Bruder Klaus zu opfern, und der Schmerz habe sich sofort gelegt. Darüber aber habe er die Wallfahrt liederlich aufgeschoben, bis auf den Tag genau ein Jahr später der Schmerz, weil er die Fahrt nicht gemacht hatte, härter denn je wieder anfing.

Da habe er sich erinnert, was er versprochen, aber nicht gehalten habe. Darum habe er sofort das Wachsbein Unserer Lieben Frau und Bruder Klaus geopfert und dargebracht, womit die Wallfahrt ausgerichtet war. Demütig bat er Bruder Klaus, Gott für ihn zu bitten. Das habe Bruder Klaus sofort getan, und sobald er angefangen habe, Gott zu bitten, sei der Ammann Brändli von Stund an gesund geworden und alle Schmerzen seien ihm ganz und gar vergangen.» [Z]

Bachtaler, 1488, D S. 469f. /gr.

«Bruder Klaus entschlief im Herrn im Jahre 1487 in der Fastenzeit und leuchtete nachher durch Zeichen, und noch immer leuchtet er mit Gott durch Wunderwerke.» [Z]

Handschriftliche Anmerkung, Fasciculus temporum, D S. 1019.

«Der Leichnam wurde in der Pfarrkirche begraben. Da ruht er nicht ohne Wunderzeichen.» [Z]

Schedel, 1493, D S. 498 /gr. Zahlreiche Wunderberichte finden sich im Kirchenbuch von Sachseln aufgezeichnet (D S. 470–479).

«Er wird von gar viel Volk aus Ober- und Niederdeutschland aus einem Herzen und einem Mund mit Lobsprüchen überhäuft, als Heiliger ausgerufen und in den Himmel erhoben, so dass nicht zu

zweifeln ist, dass der Tag nicht mehr ferne, wo er nicht nur vom Volk heiliggesprochen, sondern, wenn die Wunder glänzen, auch von den Päpsten unter die Zahl der heiligen Eremiten und Bekenner versetzt werden wird.» [B]

Gundelfingen, 1488, D S. 430.

«Schliesslich soll er durch Wunder geleuchtet haben.» [B]

Trithemius, 1506, D S. 583.

Anhang V: Anmerkungen

Einleitung

1 Zitiert nach Groening, Stimme, S. 212.
2 Ming, Nikolaus von Flüe, zu Ming vgl. Ming Engelbert, Pfarrer Ming.
3 Rochholz, Legende.
4 Zitiert D plus Seitenzahl.
5 Zitiert A plus Seitenzahl.
6 Oehl, Mystik.
7 Oehl, Mystikerbriefe.
8 Blanke, Geschichte.
9 Von Franz, Visionen.
10 Vgl. Neue Schweizer Rundschau NF 1, 1933, S. 223–229; Gesammelte Werke, Band 7, S. 85 und Band 11, S. 18 und 79.
11 Nigg, Bruder Klaus.
12 Zitiert S plus Seitenzahl.
13 Haas, Politik.
14 Sartory, Nacht.
15 Koenen, Weg.

Kapitel 1: Wertung der Quellen

1 Brandt, Werkzeug, S. 50.
2 Brandt, Werkzeug, S. 61f.
3 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Besucher'.
4 Brandt, Werkzeug, S. 53ff.
5 Zitiert D plus Seitenzahl.
6 D S. XXXII.
7 Zitiert A plus Seitenzahl. Auf zwei auch P. Rupert Amschwand unbekannt gebliebene Zitate wies Willhelm Baum in seinem Aufsatz 'Niklaus von Flüe und Sigmund der Münzreiche von Österreich' hin. Bruder Klaus wurde in der Konstanzer Chronik des Gregor Mangolt erwähnt, die um 1562 entstand. Nach Baum, S. 26, handelt es sich dabei aber weitgehend um eine Abschrift aus Stumpfs Chronik von 1546 (vgl. D S. 708–710). An der Wende zum 17. Jahrhundert berief sich der 'Oberrheinische Revolutionär' auf Bruder Klaus. Die entsprechende Stelle lautet: "Dorvff bruder Claus zu Hinterlappen seit: ich bit veh, ir lieben bruder, stend von sunden, furwar die sund ist veh verclagen vor gott. Stond von sunden, so stot gott von sim zorn!" (Baum, Niklaus, S. 26).
8 A S. 3–37.
9 Vgl. Liebenau, Sempach; Suter, Ruhmesgeschichte.
10 Vgl. Mann, Weltgeschichte, S. 13.
11 D S. 664 /gr.
12 D S. 665 /gr.
13 Baechtold, Literatur, S. 246.
14 Vgl. Manselli, Franziskus, S. 9.
15 D S. 38–40.
16 D S. 38.
17 In diesem Sinne D S. 40; S S. 19 Anm. 28.
18 D S. 47f.–49 /gr.
19 In diesem Sinne S S. 54f.
20 D S. 56–67. Der ganze Reisebericht bei Welti, Pilgerfahrt.
21 D S. 71f.
22 D S. 1013.
23 A S. 7–9.
24 Stirnimann, Nikolaus, Sp. 1070.
25 A S. 8f.; ferner Hagenbüchle, Schriften, S. 20f.
26 Vgl. unten Kap. 1.2. 'Absichtliche Quellen' zu 1486.
27 D S. 1014 /gr.
28 D S. 261.
29 D S. 81–90; vgl. seinen Brief an die Stadt Nördlingen im Mai 1485 (A S. 192). Zu Bonstetten Feller/ Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 81ff.; Büchi, Bonstetten; Pfister, Kirchengeschichte, S. 406f.
30 D S. 80f.
31 A S. 10–12 /gr; ferner Karrer, Nachricht, S. 260f.
32 D S. 1015f.
33 D S. 397–399.
34 D S. 171f.
35 D S. 1019. Vgl. ferner A S. 360–362.
36 A S. 194 /gr.
37 D S. 232f.; Pfister, Kirchengeschichte, S. 403f.
38 D S. 234–331; 241f. (Kurzbiografie), 258 (Bekleidung und Wohnung), 260f. (Abstinenzkontrolle), 290f. (Abstinenz), 292 (Altarssakrament) und 313 (Aussehen).
39 D S. 313; A S. 323.
40 D S. 344f.; Käppeli, Sammelhandschrift, S. 252.
41 D S. 418–458.
42 D S. 420; A S. 103f.
43 D S. 426.
44 Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 76 –78; Bruckner, Herkommen, S. 44–51.
45 D S. 428.
46 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Krieg' und unten Kap. 4.2.

47 Bruckner, Herkommen, S. 44–51.
48 A S. 101–118; Käppeli, Widmungsexemplar.
49 Vgl. Ruh, Reimgebet, S. 565ff.; ferner Planzer, Sprüchen, S. 39–46.
50 A S. 16 /gr.
51 Vgl. S S. 46ff.; A S. 17f.
52 D S. 350–354, 352.
53 D S. 582f.
54 D S. 349; Heer, Engelberg-Sarnen, S. 1748.
55 D S. 346–348.
56 D S. 583–589.
57 Oehl, Mystikerbriefe, S. 664.
58 Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 123.
59 S S. 145–149, 155f.; davon abweichend Huber, Spiegel, ohne überzeugende Gründe (vgl. A S. 234ff.).
60 S S. 156f., 182f.; Editionen: D S. 361–381; S S. 300–335.
61 D S. 1072; Durrer, Kunstdenkmäler, S. 1161; S S. 180ff.; A S. 235.
62 In diesem Sinne S S. 151–155.
63 Käppeli, Sammelhandschrift, S. 248; D S. 460 Anm. 4.
64 D S. 462–470.
65 D S. 496–499; Schedel, Chronik, S. CCI.VIr.
66 Wagner, Beitrag, S. 326–338; A S. 28–34.
67 Vgl. unten Kap. 2.4. 'Varianten und bedingt zuverlässige Texte'.
68 A S. 35–37.
69 A S. 37.
70 D S. 522–555; A S. 119–152; Widmungstext: A S. 121–126.
71 Vgl. D S. 548.
72 Vgl. Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 760f.
73 Greyerz, Studien, S. 431–458, 437f.
74 Greyerz, Studien, S. 454.
75 Greyerz, Studien, S. 438.
76 D S. 554.
77 D S. 463 /gr.
78 D S. 539.
79 Vgl. Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 164f.; Pfister, Kirchengeschichte, S. 407f.
80 D S. 464 /gr.
81 D S. 533.
82 Morus, Utopia, S. 88ff.
83 Vgl. Vorwort D S. 527.
84 D S. 522ff; A S. 119ff.; Käppeli, Sammelhandschrift.
85 D S. 559–572; A S. 201f.
86 D S. 643–649.
87 D S. 575–581; Marchal, Bellum; zu Wimpfeling: Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 123.
88 D S. 594f.; Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 63ff.
89 D S. 609–614: Feller Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 258ff. (Glarean), 277f (Myconius).
90 D S. 157–164, 596f.; Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 66–71.
91 D S. 601–608; Baechtold, Literaturgeschichte, S. 272f.; Marchal, Bellum, S. 117.
92 Arnschwand, Rhätus. A S. 153–173.
93 Vgl. unten Kap. 2.4. 'Die Varianten der Brunnenvision'.
94 D S. 652–654; A S. 206.
95 Vgl. Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 165–174, 169ff.
96 D S. 661–691; ferner Baechtold, Salat; Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 281–285.
97 D S. 662 und 496; vgl. unten 1.4. 'Bildhafte Quellen'.
98 Vgl. D S. 689.
99 D S. 664–667; vgl. oben Kap. 1.1. 'Zeitliche Einschränkung'.
100 D S. 768–791.
101 D S. 813–847.
102 Vgl. A S. 129, 315; D S. 3f., 1028–1037.
103 Vgl. unten Kap. 2.4. 'Varianten der Brunnenvision'.
104 Ochsenbein, Frömmigkeit, S. 289–308, 293f.
105 D S. 31–37.
106 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Abstinenz D) Kontrolle'.
107 A S. 177f.
108 A S. 166.
109 D S. 498 [Schedel]; 512 [Kölner Chronik]; 550 [Wölflin].
110 Specker, Bubenberg, A S. 180.
111 Durrer, Unterwalden, Sp. 142.
112 D S. 432f.; A S. 323f.
113 D S. 53–55/ gr.
114 D S. XVIIIf., 54, 73f.; A S. 314.
115 D S. 98–101 /gr.
116 D S. 115.
117 D S. 116f.
118 D S. 117.
119 D S. 175–179 und Kap. 4.8. 'Das Predigerkloster von Basel'.
120 D S. 180–187 und Kap. 4.8. 'Die Konstanzer wenden sich an Bruder Klaus'

121 D S. 183f.
122 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Bildung'.
123 D S. 183f.
124 D S. 203f.
125 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Besucher'.
126 D S. 205–208.
127 D S. 206–208.
128 D S. 209–214.
129 D S. 223–231 und Kap. 4.8. 'Ein mailändischer Sonderbotschafter zu Besuch'.
130 D S. 404–408.
131 S S. 76–81; Ruh, Reimgebet; Planzer, Sprüchen S. 39–46; A S. 208–217.
132 Seuse, Schriften, S. 303.
133 Vgl. S S. 81ff.
134 Vgl. S S. 81–92 und A S. 215–217 über weitere mögliche Quellen.
135 Vgl. Ochsenbein, Frömmigkeit, S. 293f.
136 A S. 216.
137 D S. 813–847.
138 A S. 337f.
139 Ochsenbein, Frömmigkeit, bes. 293f.; Ochsenbein, Bettbuoch.
140 Überblick bei A S. 237–270; ferner Hilber/Schmid, Niklaus.
141 D S. 183 /gr.; Abbildung S. 186.
142 D S. 1196–1199.
143 D S. 186, 205ff.
144 D S. 364; S S. 306 /gr.
145 Vgl. S S. 222–226; 270–276.
146 Abbildungen: D Taf. VIII, S Abb. 12.
147 Vgl. unten Kap. 2.4. 'Die Schreckensvision'.
148 Rochholz, Schweizerlegende, S. 148ff.
149 D S. 1068.
150 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 1160f.
151 Stöckli, Visionen, S. 33.
152 Huber, Spiegel.
153 S S. 141–294.
154 S S. 190f.
155 Abbildung: A Taf. I; ferner A S. 237, 242.
156 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Aussehen'.
157 Vgl. A S. 238ff.
158 Vgl. oben Kap. 1.2.; D S. 496f.
159 Abbildung: D Taf. X; Hilber/Schmid, Niklaus, Taf. I; ferner Hilber/Schmid, Niklaus, S. 15ff.; A S. 244f.
160 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Aussehen'.
161 A S. 239; D S. 1086 Anm. 36.
162 Vgl. oben Kap. 1.2.; Abbildung D Taf. I.
163 Vgl. unten Kap. 4.7. 'Das Stanser Verkommnis von 1481'.
164 D S. 596.

Kapitel 2: Wertung der Visionstexte

1 D S. 642 /gr.
2 A S. 25ff.
3 D S. 535.
4 Dinzelbacher, Vision, S. 45.
5 Dinzelbacher, Vision, S. 30, 34.
6 Vgl. vor allem Blanke, Geschichte; von Franz, Visionen; Journet, Nikolaus; Hemleben, Niklaus; Nigg, Bruder Klaus.
7 Vgl. Dinzelbacher, Vision, S. 3ff.; Koenen, Weg, S. 66ff.; Benz, Vision, S. 12.
8 Vgl. Haas, Mittelalter, S. 239–247; Benz, Vision, S. 414ff.
9 Benz, Vision, S. 12.
10 Vgl. Rahner, Visionen, S. 18.
11 Vgl. Rahner, Visionen, S. 13, auch Anm. 11.
12 Vokinger, Bruder-Klausen-Buch, S. 186.
13 Rahner, Visionen, S. 83ff.
14 Rahner, Visionen, S. 42.
15 Rahner, Visionen, S. 81.
16 Vgl. Rahner, Visionen, S. 36, 52, 76, 78, 79.
17 Rahner, Visionen, S. 66.
18 Rahner, Visionen, S. 18f.
19 Rahner, Visionen, S. 79f.
20 Underhill, Mystik, S. 352.
21 Benz, Vision, S. 642.
22 Jung, Gesammelte Werke, Band 11, S. 345.
23 Vgl. Aquin, Summa, S. 338 [Kommentar von Balthasar].
24 Aquin, Summa, S. 62f.
25 Aquin, Summa, S. 68.
26 Ex. 3,2 .
27 Vgl. Aquin, Summa, S. 348f. [Kommentar von Balthasar].
28 Knebel, Tagebuch II, S. 178f. /gr; Zehnder, Volkskundliches, S. 504f.
29 Vgl. Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 39f.
30 Vgl. unten Kap. 3.2. 'Das Glaubensleben der Eidgenossenschaft'.
31 Vgl. Rahner, Visionen, S. 85.
32 Aquin, Summa, S. 344.
33 Oehl, Mystikerbriefe, S. 359.
34 Vgl. Rahner, Visionen, S. 9ff.
35 Vgl. oben Kap. 1.2.
36 D S. 462f /gr., auch Anm. 8.
37 D S. 463f /gr., auch Anm. 13.
38 D S. 465f., auch Anm. 16.
39 D S. 39 [Prediger].
40 D S. 466 /gr., auch Anm. 17; A S. 313f.
41 D S. 469, auch Anm. 19.
42 A S. 28ff.

43 Vgl. Wagner, Beitrag, s. 337.
44 D S. 922 Anm. 8; A S. 34.
45 D S. 28.
46 Büchler-Mattmann/Heer, Engelberg, S. 625f.
47 Heer, Vergangenheit, S. 216.
48 Wagner, Beitrag, S. 329 Anm. 4.
49 D S. 535, 547.
50 Vgl. oben Kap. 1.2.
51 A S. 153ff.
52 D S. 768.
53 Vgl. Ochsenbein, Vaterunser-Betrachtung, S. 43–80, 61.
54 Vgl. Rahner, Visionen, S. 52.
55 Vgl. Rahner, Visionen, S. 80f.; Underhill, Mystik, S. 352.
56 D S. 532 [Wölflin], 466 [Amgrund].
57 Blanke, Geschichte, S. 22ff.; Journet, Niklaus, S. 33 Anm. 18, 50f.; von Franz, Visionen, S. 91ff.
58 D S. 501.
59 Joh. 7,37.
60 Kyburger, Strettlinger Chronik, S. 32 /gr.
61 Nach Ex. 27,1–8; Schedel, Chronik, S. XXXIIIr /gr.
62 D S. 675.
63 D S. 780 /gr.
64 A S. 172f.
65 Vgl. A S. 32, 172 mit sich widersprechenden Vermutungen.
66 D S. 535 /gr.
67 Vgl. unten Anhang II 'Visionstexte'.
68 D S. 537f. /gr.
69 D S. 550.
70 Vgl. auch Deschner, Hahn, S. 111f.
71 Benz, Vision, S. 125.
72 D S. 543.
73 Vgl. Anhang IV, Stichwort 'Bruder Ulrich'; ferner A S. 3ff.
74 Gen. 18,1f.
75 Vgl. Amschwand, St. Niklausen, S. 20.
76 Benz, Vision, S. 494f.; Koenen, Nikolaus, S. 88f.
77 Vgl. Lavaud, Vie, S. 46, 61; von Franz, Visionen, S. 60f.; ferner Kap. 5.5. 'Der Wechsel der Seinssphäre'.
78 Zehnder, Volkskundliches, S. 572.
79 Vgl. unten Kap. 3.2. 'Glaubensleben in der Eidgenossenschaft'.
80 Vgl. Thoss, Buchmalerei, S. 100f., Abb. 15.
81 Amschwand, St. Niklausen, S. 16.
82 Sennhauser, Hauptmann, S. 22.
83 Vgl. D S. 426 [Gundelfingen].
84 von Franz, Visionen, S. 59ff.
85 Journet, Nikolaus, S. 130ff.
86 Blanke, Geschichte, S. 24.
87 Blanke, Geschichte, S. 88.
88 Vgl. oben Kap. 1.4.
89 D S. 547.
90 D S. 560f.
91 D S. 643–649.
92 Rochholz, Schweizerlegende, S. 184ff.
93 D S. 1068.
94 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 1160f.; vgl. A S. 229f.
95 Stöckli, Visionen, S. 33.
96 Huber, Spiegel.
97 S S. 141–294.
98 S S. 190f.
99 D S. 62 /gr.
100 D S. 61 /gr.; vgl. auch Anhang IV, Stichwort 'Aussehen'.
101 D S. 85 /gr.
102 D S. 87 /gr.
103 D S. 86 /gr.
104 D S. 404f.
105 Vgl. unten Anhang IV, Stichworte 'Besucher', 'Aussehen'.
106 Ex. 33.18–20.
107 Vgl. Ex. 34.29–35.
108 A S. 29 /gr. Hervorhebung vom Verfasser.
109 A S. 31 /gr. Hervorhebung vom Verfasser.
110 Stöckli, Visionen, S. 32.
111 Journet, Nikolaus, S. 35.
112 von Franz, Visionen, S. 115ff.
113 Blanke, Geschichte, S. 35f.
114 Vgl. Avila, Burg, S. 138.
115 Vgl. unten Anhang II.
116 Dinzelbacher, Vision, S. 29ff.
117 Vgl. oben Kap. 2.2. 'Stufen der Intensität'.
118 Dinzelbacher, Vision, S. 29.
119 Dinzelbacher, Vision, S. 33ff.
120 Zu den Zitaten aus Visionstexten siehe unten Anhang II.
121 Benz, Vision, S. 150.
122 Vgl. oben Kap. 2.2. 'Botschaft oder Berufung?'
123 Vgl. Dinzelbacher, Vision, S. 185ff.
124 D S. 38ff.
125 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Ranft B) Kapelle'.

Kapitel 3: Das 15. Jahrhundert

1 Die Ausführungen in Kap. 5.1. stützen sich vor allem auf Meuthen, 15. Jahrhundert; Schieder, Europa; Merzbacher, Europa; ferner: Burckhardt, Renaissance; Hanning,

Individual; Heller, Mensch; Hubig, Humanismus; Huizinga, Herbst.
2 Vgl. Meuthen, Europa, S. 59.
3 Vgl. Heller, Mensch, S. 45; Burckhardt, Renaissance, S. 23ff, 107f.
4 Vgl. Huizinga, Herbst, S. 186ff., 209; Boccaccio, Dekamerone, der in zahlreichen amüsanten Geschichten ein wenig vorteilhaftes Bild des Klerus zeichnet.
5 Vgl. Mommaers, Mystik, 24ff.
6 Vgl. Rupprich, Literatur, S. 309–347, 314ff.; ferner: Wehrli, Literatur, S. 38ff.; Ruh, Eckhart, S. 43ff., Eggers, Sprachgeschichte II, S. 107f.
7 Rupprich, Literatur, S. 309ff.
8 Vgl. Eggers, Sprachgeschichte I, S. 119ff.; Sonderegger, Bibelübersetzungen, 129–185.
9 Sonderegger, Bibelübersetzungen, S. 154ff.; Rupprich, Literatur, S. 342ff.
10 Hubig, Humanismus, S. 43.
11 Vgl. Grundmann, Bewegung; Borst, Bewegungen; Burckhardt, Renaissance, S. 272; Bonet Correra, Santiago, S. 11ff.
12 Janowsky, Gert Groote; Huizinga, Herbst, S. 186.
13 Kanduth u. a., Thomas von Kempen; Muschg, Mystik, S. 381; Rupprich, Literatur, S. 336–340.
14 Vgl. Hofer, Kapristan.
15 Schnürer III, Kirche, S. 249.
16 Vgl. Burckhardt, Renaissance, S. 273.
17 Vgl. Meuthen, 15. Jahrhundert, S. 81; Kap. 3.2. 'Glaubensleben in der Schweiz'.
18 Sprenger/Institoris, Hexenhammer; dazu Segl, Entstehung.
19 Vgl. Soldan, Hexenprozesse, S. 196ff.; Roskoff, Geschichte II, S. 206–364; Huizinga, Herbst, S. 262; Burckhardt, Renaissance, S. 307.
20 Meyer, Hirsebrei, S. 266; Pfister, Kirchengeschichte, S. 340ff.
21 Vgl. Konetzke, Entdeckungen, S. 535–634.
22 Rupprich, Literatur, S. 17; Meyer, Hirsebrei, S. 150, 311ff.; Peyer, Verfassungsgeschichte, S. 31; Elsener, Einflüsse.
23 Vgl. Bialostocki, Spätmittelalter, S. 14.
24 Vgl. Bialostocki, Spätmittelalter; Naredi-Rainer, Architektur; Burckhardt, Renaissance, S. 167ff.; Pognon, Stundenbuch.
25 Vgl. Konetzke, Entdeckungen, S. 544ff.
26 Vgl. Heller, Mensch, S. 104; Liebmann, Spätmittelalter, S. 7ff.; Burckhardt, Renaissance, S. 105ff.
27 Vgl. Kaiser, Tod.
28 Bialostocki, Spätmittelalter, S. 21; Huizinga, Herbst, S. 30f., 143; Meyer, Hirsebrei, S. 219; Heller, Mensch, S. 127.
29 Die Ausführungen in Kap. 5.2. stützen sich vor allem auf Schaufelberger, Spätmittelalter; Peyer, Verfassungsgeschichte; Meyer, Hirsebrei; Hauser, Leben.
30 Meyer, Hirsebrei, S. 38, 118, 152; Peyer, Verfassungsgeschichte, S. 57.
31 Meyer, Hirsebrei, S. 122.
32 Bruckner, Herkommen; Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 74f.
33 Wirz, Weisse Buch; Meyer, Weisse Buch, Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 78–80.
34 Vgl. Stettler, Befreiung, S. 9*–192*; Suter-Schmid, Kollerhandel, S. 124; Peyer, Entstehung, S. 193ff.
35 Wehrli, Tellenspiel.
36 Vgl. Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung, S. 21ff., 66ff.; Bodmer, Chroniken, S. 39ff.
37 Dreyfuss, Gemeinsinn, S. 106; ferner: Baechtold, Literatur, S. 194; Hauser, Leben, S. 246ff; Weiss, Volkskunde, S. 239.
38 Schaufelberger, Alte Schweizer, S. 146ff.; Meyer, Hirsebrei, S. 121.
39 Schaufelberger, Alte Schweizer, S. 163f.
40 Vgl. unten Kap. 4.8. 'Die Konstanzer wenden sich an Bruder Klaus'.
41 Vgl. Meyer, Durchsetzung, S. 139–169.
42 Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 318f.
43 Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 312–325; Schelle, Karl, S. 142–228.
44 Schelle, Karl, S. 189ff.; D S. 229.
45 Vgl. unten Kap. 4.7. 'Stanser Verkommnis'.
46 Vgl. Dreyfuss, Entwicklung, S. 83; Peyer, Verfassungsgeschichte, S. 33f.
47 Vgl. Weber, Luzern, S. 750.
48 Peyer, Verfassungsgeschichte, S. 20.
49 Schaufelberger, Alte Schweizer, S. 159ff.; D S. 615.
50 Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 243, Pfister, Kirchengeschichte, S. 459ff.
51 Vgl. Meyer, Hirsebrei, S. 328ff.; Peyer, Verfassungsgeschichte, S. 63, 79; Blumer, Rechtsgeschichte, S. 135; Peyer, Entstehung, S. 186f.
52 Vgl. Holzherr, Einsiedeln, S. 13–24; Odermatt, Alpwirtschaft, S. 49f., 61ff.; Meyer, Aufsätze, S. 36f.
53 Jezler, Kirchenbau, S. 11ff.
54 D S. 36; Meyer, Hirsebrei, S. 231.
55 Pfister, Kirchengeschichte, S. 358ff.
56 Baechtold, Literatur, S., 210ff.; Hauser,

Leben, S. 249f.; Weber, Luzern, S. 841ff.; Zehnder, Volkskundliches, S. 184ff.

57 Vgl. unten Kap. 4.9. 'Erinnerung an die Altväter und den heiligen Beatus'.

58 Nach Zehnder, Volkskundliches, S. 454.

59 Zehnder, Volkskundliches, S. 452ff.; Pfister, Kirchengeschichte, S. 361ff.; Meyer, Hirsebrei, S. 242ff.

60 Vgl. Vasella, Taufe, S. 2ff.

61 Vasella, Taufe, S. 30ff.

62 Pfister, Kirchengeschichte, S. 21–27; Speich/Schläpfer, Kirchen, S. 44.

63 Mühlemann, croix fédérale, S. 34.

64 Vgl. Peyer, Entstehung, S. 222f.; Wolfram, Volkskultur, S. 73ff.

65 Knebel, Tagebuch II, S. 8 /gr.

66 Knebel, Tagebuch II, S. 14 /gr.; zur Zahl der Gefallenen vgl. oben 3.2. 'Die Burgunderkriege'.

67 Meyer, Hirsebrei, S. 260; Peyer, Verfassungsgeschichte, S. 79.

68 Meuthen, 15. Jahrhundert, S. 81; Meyer, Hirsebrei, S. 135ff.; Huizinga, Herbst, S. 209.

69 Walser, Hemmerli, S. 269ff; Stückelberg, Reliquien, S. 65.

70 Stückelberg, Reliquien, S. 72; Zehnder, Volkskundliches, S. 479; Hauser, Leben, S. 121.

71 Greyerz, Kulturgeschichte, S. 241.

72 Nach Zehnder, Volkskundliches, S. 491f. / gr.; vgl. Stückelberg, Reliquien, S. 73ff.

73 D S. 229.

74 Pfister, Kirchengeschichte, S. 369ff.

75 Bickel, Willisau, S. 314ff.; Reinle, Kunstdenkmäler, S. 257f.

76 Vgl. Meyer, Hirsebrei, S. 180; Hauser, Leben, S. 182.

77 Bickel, Willisau, S. 316f.; Hauser, Leben, S. 122.

78 D S. 436.

79 Hauser, Leben, S. 233f.; Taux, Schweiz, S. 214; Walser, Hemmerli, S. 272ff.

80 Knebel, Tagebuch II, S. 102 /gr.

81 Vgl. Schelle, Karl, S. 210; Schaufelberger, Alte Schweizer, S. 178ff.

82 Schedel, Chroniken, S. CCLXXXII [Eidgenossen], CCXLIX [Türken].

83 Meyer, Hirsebrei, S. 364; Zehnder, Volkskundliches, S. 550.

84 Nach Bacchtold, Literatur, S. 246.

85 Geschichte der Schweiz, S. 213; Bickel, Bevölkerungsgeschichte, S. 48ff.; Hauser, Wirtschaftsgeschichte, S. 71ff.

86 Büchi, Bonstetten, S. 255ff.

87 Peyer, Wirtschaft, S. 63.

88 Hauser, Wirtschaftsgeschichte, S. 72ff.; Geschichte der Schweizer, S. 218f.

89 Hauser, Wirtschaftsgeschichte, S. 73f.; Bickel, Willisau, S. 398ff.

90 Meyer, Hirsebrei, S. 37, 44, 116; Peyer, Wirtschaft, S. 68ff.

91 Vgl. unten Kap. 3.3. 'Emanzipation der Pfarreien'.

92 Hauser, Wirtschaftsgeschichte, S. 72.

93 Hauser, Leben, S. 182; ferner: Wolfram, Volkskultur, S. 67f.; Weiss, Volkskunde, S. 106ff.; Meyer, Hirsebrei, S. 43.

94 Vgl. Meyer, Hirsebrei, S. 128, 152f.; Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 253f.; Hauser, Leben, S. 228f.

95 Vgl. Steiner, Gemeinden, S. 21.

96 Nach Borst, Lebensformen, S. 365f.

97 Meyer, Hirsebrei, S. 103; ferner: Peyer, Verfassungsgeschichte, S. 119.

98 Sennhauser, Hauptmann, S. 39f.

99 Vgl. Walder, Entstehung, S. 268.

100 Sennhauser, Hauptmann, S. 128ff.; Meyer, Hirsebrei, S. 342; Wolfram, Volkskultur, S. 98; Hauser, Leben, S. 217; Schaufelberger, Alte Schweizer, S. 164f.

101 Hauser, Leben, S. 228, 239, 312; Wolfram, Volkskultur, S. 78.

102 Sennhauser, Hauptmann, S. 46.

103 Hauser, Leben, S. 311, 150, 183f.; Meyer, Hirsebrei, S. 260, 267; Weiss, Volkskunde, S. 166f.

104 Meyer, Hirsebrei, S. 286.

105 Vgl. Garovi, Universitas, S. 9–16; Durrer, Unterwalden, S. 128f.; Odermatt, Alpwirtschaft, S. 33f.

106 Die Ausführungen in Kap. 5.3. stützen sich vor allem auf Durrer, Einheit und Durrer, Unterwalden.

107 Vgl. Stettler, Hunwil, S. 5ff.; Rogger, Landwirtschaft, S. 101ff.

108 Durrer, Unterwalden, Sp. 129; ferner: Blumer, Staatsgeschichte, S. 32, 73ff.; Meyer, Hirsebrei, S. 152.

109 Sennhauser, Hauptmann, S. 34.

110 Vgl. Benz, Landammann, S. 23ff., 120f., 149.

111 Vgl. Steiner, Gemeinden, Stettler, Tschudi, S. 67*.

112 Vgl. unten Kap. 4.8. 'Ein mailändischer Sonderbotschafter zu Besuch'.

113 Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 330, 332.

114 D S. 121.

115 Federer, Niklaus, S. 69ff.; Mojonnier, Nikolaus, S. 64ff.
116 D S. 191f., 335ff., Suter, Kollerhandel, S. 82.
117 Vgl. Schaufelberger, Alte Schweizer, S. 146ff.; Wolfram, Volkskultur, S. 98.
118 Federer, Niklaus, S. 76ff.
119 Zu Engelberg: Heer, Vergangenheit; Büchler-Mattmann/Heer, Engelberg; Durrer, Kunstdenkmäler, S. 102–122.
120 Vgl. D S. 1053–1067; Haas, Politik; Ruh, Literatur; Muschg, Mystik, S. 236ff.; Durrer, Kunstdenkmäler, S. 189ff.
121 Odermatt, Alpwirtschaft, S. 61–77; ferner: Stettler, Tschudi, S. 28; Steiner, Gemeinden, S. 39; Blumer, Staatsgeschichte, S. 81.
122 Vgl. Rogger, Landwirtschaft, S. 233ff.
123 Heer, Vergangenheit, S. 125, 133ff, 145; ferner: Pfister, Kirchengeschichte, S. 450, Holzherr, Einsiedeln, S. 23f.
124 Odermatt, Alpwirtschaft, S. 72ff.
125 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 362.
126 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 343.
127 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 516.
128 Weber, Luzern, S. 776.
129 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 9.
130 D S. 8f.
131 D S. 8–12.
132 Niderberger, Gebräuche, S. 571.
133 Vgl. Journet, Nikolaus, S. 22.
134 D S. 17–20; A S. 316.
135 Rogger, S. 39f.
136 D S. 1048ff.
137 Anklin, Miniaturen.
138 Vgl. unten Kap. 4.6. 'Besucher im Ranft'.
139 Vetter, Lesefrüchte, S. 356; Muschg, Mystik, S. 241; Weber, Luzern, S. 841; zur Verwandtschaft: D S. 1220; Weber, Bürgerbuch.
140 Vgl. Bickel, Bevölkerungsgeschichte, S. 49; Geschichte der Schweizer, S. 212ff.
141 Stettler, Hunwil, S. 27f.
142 Rogger, Landwirtschaft, S. 227ff.
143 Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 318f.; Meyer, Hirsebrei, S. 376; Durrer, Einheit, S. 179ff.; D S. 68ff.
144 Vgl. Suter-Schmid, Kollerhandel, S. 82.
145 Meyer, Hirsebrei, S. 128.
146 Meyer, Weisse Buch, S. 47f.; Meyer, Hirsebrei, S. 309.
147 Wolfram, Volkskultur, S. 78; Hauser, Leben, S. 228, 239, 312.
148 Meyer, Hirsebrei, S. 134f.; Wolfram, Volkskultur, S. 68.
149 Zum Stellenwert der Sagen vgl. Peyer, Entstehung, S. 193ff.; Stettler Tschudis, S. 54ff.
150 Meyer, Weisse Buch, S. 37f.; Geschichte der Schweiz, S. 257.
151 Meyer, Weisse Buch, S. 38 /gr.
152 Meyer, Weisse Buch, S. 46; Wolfram, Volkskultur, S. 103.
153 Meyer, Hirsebrei, S. 94, 182ff.; Hauser, Leben, S. 39ff.; D S. 1093ff.
154 Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 331f.; Hauser, Leben, S. 111f.
155 Meyer, Hirsebrei, S. 192; Hauser, Leben, S. 111f.
156 Hauser, Leben, S. 79ff.; Meyer, Hirsebrei, S. 191f.
157 Meyer, Hirsebrei, S. 267, 276; Hauser, Leben, S. 119ff.

Kapitel 4: Die äussere Biografie

1 D S. 3–7.
2 D S. 3 und 11, bes. Anm. 14.
3 A S. 315 und D S. 777 Anm. 27.
4 D S. 532.
5 Voragine, Legenda aurea, S. 26–34, bes. 26.
6 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 391.
7 D S. 6, 21–26; Rogger, Landwirtschaft, S. 101ff.
8 Vgl. Rogger, Landwirtschaft, S. 19ff.
9 A S. 317.
10 D S. 22, auch Anm. 7.
11 Huwyler, Wandel, S. 136 und 141.
12 D S. 344.
13 D S. 30; ferner D S. 540 [Wölflin] und 679 [Salat].
14 D S. 30.
15 D S. 8f. und oben Kap. 3.3. 'Die Emanzipation der Pfarreien'.
16 D S. 465f.
17 D S. 462.
18 D S. 464.
19 Vgl. Federer, Niklaus, S. 23–28.
20 D S. 462 und 464.
21 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Krieg'.
22 Schaufelberger, Krieg, S. 46, 70; Meyer, Hirsebrei, S. 342.
23 Schaufelberger, Krieg, S. 67.
24 Schaufelberger, Krieg, S. 68f.
25 Schaufelberger, Krieg, S. 168ff.
26 D S. 464.
27 D S. 462
28 Vgl. oben Kap. 3.2. 'Eidgenossenschaft'.
29 D S. 533.

30 Schaufelberger, Krieg, S. 146ff.
31 D S. 428; vgl. oben Kap. 1.2. 'Heinrich Gundelfingen'.
32 Meyer, Hirsebrei, S. 360.
33 D S. 468.
34 Huwyler, Wandel, S. 136f.
35 D S. 60f.
36 D S. 27 Anm. 4.
37 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Familie'.
38 D S. 28f.; Signer, Niklaus, S. 42f.
39 D S. 654 /gr.
40 D S. 29, 688; A S. 195ff.
41 Vgl. Federer, Niklaus, S. 61–64.
42 D S. 83 /gr.
43 Hauser, Leben, S. 82; Meyer, Hirsebrei, S. 267; 276.
44 Weiss, Volkskunde, S. 282.
45 D S. 351.
46 Vgl. Hauser, Leben, S. 198.
47 Vgl. oben Kap. 3.3. 'Die Stellung der Frau'; Meyer, Hirsebrei, S. 135; Wolfram, Volkskultur, S. 68.
48 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Familie C) Hans von Flüe'.
49 D S. 39 [Prediger].
50 D S. 8–12 und oben Kap. 3.3. 'Emanzipation der Pfarreien'.
51 D S. 1009–1012.
52 D S. 17–20 und oben Kap. 3.3. 'Emanzipation der Pfarreien'.
53 Vgl. oben Kap. 3.3. 'Die verfassungsmässigen Gewalten'.
54 D S. 61 /gr.
55 D S. 241f.
56 D S. 39.
57 D S. 462 /gr.
58 Vgl. A S. 327.
59 Huwyler, Wandel, S. 141.
60 Vgl. D S. 469.
61 D S. 39f.
62 Vgl. D S. 105, 1220.
63 Planzer, Mystik, S. 286; Koenen, S. 113.
64 D S. 39f.
65 S S. 122f., 148 bes. Anm. 32f.; Rupprich, Literatur, S. 333–336; Wilson, Mirror; Ochsenbein, Frömmigkeit, S. 302f.
66 Blanke, Geschichte, S. 14f.; Oehl, Mystik, S. 173.
67 Nach Blanke, Geschichte, S. 14f.
68 D S. 40 [Prediger].
69 D S. 464 /gr.
70 Vgl. oben Kap. 3.3. 'Unruhige Zeiten'.
71 D S. 60f. /gr.
72 D S. 596 /gr.
73 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Pilger'.
74 Bonet-Correra, Santiago, S. 14.
75 D S. 28; 428.
76 Vgl. D S. 464 [Anderhalden].
77 D S. 428.
78 Bonet Correra, Santiago, S. 15; A S. 29.
79 Pfister, Kirchengeschichte, 361f.; Zehnder, Volkskundliches, S. 454ff.
80 Oehl, Mystik, S. 168.
81 Vgl. Mojonnier, Nikolaus, S. 85; Blanke, Geschichte, S. 91 Anm. 29; von Franz, Visionen, S. 42.
82 Ochsenbein, St. Gallen, S. 12.
83 Zuletzt Haas, Politik, S. 110ff.
84 Gorceix, Amis; Denifle, Dichtungen; Haas, Einig, S. 376 Anm. 15.
85 D S. 1067.
86 Vgl. D S. 463, 466.
87 D S. 60.
88 D S. 463 [Rohrer]; Anhang IV Stichwort 'Ranft'.
89 D S. 540 [Wölflin].
90 Vgl. D S. 84f. [Bonstetten], 463 [Rohrer], 540f. [Wölflin].
91 D S. 468 [Ysner].
92 D S. 463.
93 D S. 61 [Waldheim].
94 D S. 468 und unten Kap. 5.12. 'Beginn der Abstinenz'.
95 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Abstinenz F) Politische Kontrolle'.
96 D S. 588f.
97 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Abstinenz D) Zweifel'.
98 D S. 32.
99 D S. 33.
100 D S. 64 /gr.
101 D S. 260f.
102 Voragine, Legenda aurea, S. 65–73, 70; Soldan, Hexenprozesse, S. 155; Bächtold, Aberglauben, Band IV, Sp. 747ff.; Zehnder, Volkskundliches, S. 195.
103 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Gehorsam'.
104 A S. 178; Meyer, Hirsebrei, S. 228; Ochsenbein St. Gallen, S. 14.
105 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Abstinenz G) Bezeugungen'.
106 D S. 1013 /gr.
107 D S. 587.
108 D S. 90 /gr.
109 Vgl. Furrer, Bauernhäuser, S. 74.
110 D S. 540f.
111 D, Tafel I und III.
112 A S. 177; D S. 60, 86.

113 A S. 177 und vgl. oben Kap. 1.2. 'Unbekannter Prediger (1469)'.
114 D S. 41–44.
115 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Maria'.
116 D S. 364, S S. 306 /gr.
117 Meyer, Hirsebrei, S. 258.
118 D S. 61.
119 D S. 470 [Bachtaler].
120 Voragine, Legenda aurea, S. 470–481.
121 D S. 63f.; Welti, Pilgerfahrt.
122 Camenzind, Pfarrkirche, S. 1.
123 Durrer, Kunstdenkmäler, S. 391.
124 Voragine, Legenda aurea, S. 698–705.
125 Vgl. oben Kap. 3.2. 'Glaubensleben in der Eidgenossenschaft'.
126 D S. 206 /gr.
127 D S. 1135f.
128 Vgl. D S. 63 [Waldheim].
129 Vgl. D S. 87 [Bonstetten].
130 A S. 296–299; D S. 612 [Myconius].
131 D S. 87 /gr.
132 D S. 258.
133 A S. 3–6; unten Anhang IV, Stichwort 'Bruder Ulrich'.
134 D S. 491f.; A S. 6.
135 D S. 53ff., 73.
136 A S. 314; unten Kap. 4.5. 'Bruder Klaus und die Priester'.
137 D S. 545.
138 D S. 60 [Waldheim].
139 Vgl. D S. 87 [Bonstetten].
140 D S. 61 /gr.
141 D S. 89 /gr.; vgl. auch Ochsenbein, Frömmigkeit, S. 295ff.; Amschwand, Bätti, S. 35–56.
142 D S. 405.
143 D S. 439.
144 D S. 32, Hervorhebung des Verfassers.
145 D S. 202 /gr.
146 Vgl. Ex. 28ff.
147 Eggers, Sprachgeschichte, S. 124f.
148 D S. 481.
149 Vgl. Jezler, Kirchenbau, S. 24f.
150 D S. 39.
151 D S. 363; S S. 304 /gr., Hervorhebung des Verfassers.
152 Vgl. Manselli, Franziskus, S. 74f.
153 Vgl. oben Kap. 3.2. 'Eine wundergläubige Zeit'.
154 D S. 205ff. /gr.
155 Sigrist, Leutpriester-Rodel, S. 43.
156 D S. 481–484.
157 Vgl. Pfister, Kirchengeschichte, S. 442ff., 456; Meyer, Hirsebrei, S. 135ff.; Huizinga, Herbst, S. 209.
158 D S. 32 [Bischof Hermann].
159 D S. 181 [1. Brief der Konstanzer].
160 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Familie C) Hans von Flüe'.
161 D S. 64 /gr.
162 D S. 365; S S. 308 /gr.
163 D S. 585.
164 D S. 469f.
165 D S. 85ff. /gr.
166 D S. 59.
167 D S. 86.
168 D S. 397.
169 D S. 404.
170 D S. 63 /gr.; Anhang IV Stichworte 'Begrüssung' und 'Besucher'.
171 Vgl. Walder, Entstehungsgeschichte, S. 284.
172 Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 318.
173 Grundlegend für dieses Kapitel sind Walder, Bruder Klaus, und Walder, Entstehungsgeschichte; ferner: Elsener, Verkommnis; Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 326ff.; D S. 102–170.
174 Hauser, Leben, S. 98.
175 Schaufelberger, Schweizer, S. 146ff.; Hauser, Leben, S. 217; Wolfram, Volkskultur, S. 98ff.; Meyer, Hirsebrei, S. 342.
176 Walder, Entstehungsgeschichte, S. 262ff.; Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 326f.; Wolfram, Volkskultur, S. 64.
177 Hauser, Leben, S. 123.
178 Vgl. Walder, Bruder Klaus, S. 96ff.
179 Walder, Bruder Klaus, S. 97ff.
180 Walder, Bruder Klaus, S. 98ff.; D S. 129–156 [Entwürfe].
181 Beck, Gedanken, S. 253.
182 D S. 112 Anm. 3 /gr.
183 D S. 155 /gr.
184 D S. 143 /gr.
185 Walder, Bruder Klaus, S. 108; D S. 112 Anm. 7.
186 Walder, Bruder Klaus, S. 108f.
187 D S. 161f.
188 D S. 105f.
189 D Tafel III.
190 D S. 163 /gr.
191 Walder, Bruder Klaus, S. 107f.
192 Walder, Bruder Klaus, S. 108; Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 328.
193 Vgl. Elsener, Verkommnis, S. 134.
194 Walder, Bruder Klaus, S. 109f.
195 D S. 118 /gr.
196 Walder, Bruder Klaus, S. 110; D S. 169.
197 D S. 115f. /gr.
198 D S. 75f.

199 D S. 102ff.
200 D S. 113 /gr.
201 Walder, Bruder Klaus, S. 101f.
202 D S. 111f.
203 D S. 108.
204 D S. 115 /gr.
205 Vgl. Walder, Bruder Klaus, S. 110.
206 D S. 116f.
207 D S. 192f.
208 D S. 209ff.
209 D S. 188f.
210 D S. 528.
211 Gutzwiller, Gleichstellung, S. 478–480.
212 D S. 917–931.
213 D S. 996f.
214 D S. 176–179; Pfister, Kirchengeschichte, S. 281.
215 D S. 175.
216 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Geschenke'.
217 Baum, Niklaus, S. 22.
218 D S. 175f. /gr.
219 D S. 175f. /gr.
220 Baum, Niklaus, S. 24ff.
221 D S. 179.
222 Vgl. oben Kap. 3.2. 'Die gut genutzte Anarchie'.
223 Die drei Briefe sind abgedruckt D S. 181ff. /gr.
224 Vgl. Walder, Bruder Klaus, S. 96, 111.
225 Meyer, Durchsetzung, S. 149ff.
226 Vgl. Rogger, Landwirtschaft, S. 152ff.; Stolz, Bericht, S. 283.
227 Marty, Viehwirtschaft, S. 79.
228 Marty, Viehwirtschaft, S. 60; zum Bellenzerkrieg: Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 324f. und 348f.
229 D S. 223f.
230 D S. 224 Anm. 7 /gr., Hervorhebung des Verfassers.
231 D S. 224 Anm. 8 /gr.
232 D S. 225, auch Anm. 12.
233 D S. 226f.
234 D S. 225, auch Anm. 11.
235 D S. 227f.
236 D S. 228.
237 D S. 194–202.
238 D S. 226–230.
239 D S. 228f., auch Anm. 21.
240 D S. 344.
241 D S. 364–349.
242 Vgl. Mt. 6.1ff.; Deschner, Hahn, S. 257.
243 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Kleider'.
244 Borst, Bewegungen, S. 552.
245 D S. 1013; zur Beginenspiritualität vgl. Louise Gnädingers Nachwort in: Porete, Spiegel, S. 215–236; Ruh, Eckhart, S. 95ff.; Grundmann, Bewegung, S. 190ff.
246 D S. 1038–1052; Meyer, Hirsebrei, S. 141.
247 D S. 87.
248 D S. 206 /gr.
249 D S. 86 /gr.
250 D S. 32 [Bischof Hermann von Konstanz].
251 Vgl. Voragine, Legenda aurea; Palladius, Historia; Heinz-Mohr, Weisheit; Nebert, Übersetzung.
252 Voragine, Legenda aurea, S. 111f.
253 1. Kön. 17.1ff.
254 D S. 72; Anhang IV, Stichwort 'Altvater'.
255 D S. 352; zu Antonius: Voragine, Legenda aurea, S. 121–126.
256 D S. 426; vgl. ferner Baumer, Wüstenvater.
257 Pfister, Kirchengeschichte, S. 18f.; Zehnder, Volkskundliches, S. 456, 476; Hartmann, Beatushöhlen.
258 D S. 89 /gr.
259 2. Kön. 2.1–2.11.
260 Voragine, Legenda aurea, S. 287–289.
261 Vgl. D S. 88.
262 Witte, Exempel, S. 216.
263 D S. 181 /gr [1. Brief der Konstanzer].
264 D S. 393.
265 A S. 280ff.
266 D S. 498; Schedel, S. CCLVI /gr.
267 D S. 549.
268 Manselli, Franziskus, S. 364ff.
269 D S. 66; 470–480 [Kirchenbuch von Sachseln]; Anhang IV, Stichwort 'Wunder'.
270 Vgl. D S. 440 [Gundelfingen].

Kapitel 5: Die innere Biografie

1 Vgl. Sartory, Nacht, S. 22f.
2 Underhill, Mystik, S. 3.
3 Vgl. Haas, Mittelalter, S. 239–247.
4 Dinzelbacher, Vision, S.54; Haas, Mystik, S. 333; Mager, Mystik, S. 25.
5 Hinten, Franckforter, S. 97f. /gr.
6 Mommaers, Mystik, S. 21.
7 Haas, Problematik, S. 75; ferner Mommaers/Willaert, Vermittlung, S. 117ff.
8 Bernhardt, Mystik, S. 79.
9 Mommaers, Mystik, S. 32ff.
10 Underhill, Mystik, S. 3.
11 Oehl, Mystikerbriefe, S. 363f.
12 Vgl. Porete, Spiegel.
13 Vgl. oben Kap. 1.3. 'Bruder-Klausen-Gebet'.
14 Hinter, Franckforter, S. 88; Ruh, Eckhart,

S. 57; Seuse, Schriften, S. 11 Anm. 2.
15 Vgl. Haas, Mystik, S. 333.
16 Mommaers, Mystik, S. 24.
17 Underhill, Mystik, S. 3.
18 Underhill, Mystik, S. 122f.
19 Vgl. D S. 462 [Rohrer].
20 D S. 462f., 464.
21 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Amt'.
22 D S. 464 [Anderhalden].
23 D S. 39.
24 D S. 39f. [Prediger] und oben Kap. 4.2. 'Die Betrachtung des Leidens'.
25 D S. 406f.
26 Vgl. Manselli, Franziskus, S. 64; Seuse, Schriften, S. 17, 114, 141, 150.
27 Vgl. Mommaers, Mystik, S.29ff.
28 D S. 40.
29 A S. 16 /gr.
30 Vgl. Eckhart, Predigten, S. 303ff.
31 Vgl. oben Kap. 2.
32 D S. 469 /gr.
33 Vgl. Blanke, Geschichte, S. 25; von Franz, Visionen, S. 32 Anm. 10.
34 D S. 537 /gr.; vgl. oben Kap. 2.4. 'Der Besuch der drei Edelleute'.
35 D S. 535 /gr.
36 Vgl. Herder, Symbole, S. 102.
37 Dante, Komödie, 23. Gesang, S. 412.
38 Oehl, Mystikerbriefe, S. 128.
39 von Franz, Visionen, S. 36.
40 Blanke, Geschichte, S. 85.
41 Jes. 11,1; vgl. Anklin, Nikolaus-von-Lyra-Bibel; Warner, Maria, S. 93.
42 Richert, Marienlegenden, S. 81ff.
43 Vgl. von Franz, Visionen, S. 38.
44 Abbildungen bei Durrer, Kunstdenkmäler, S. 216 Fig. 102, und Hauser, Leben, S. 119 Abb. 108; ferner Muschg, Mystik, S. 100 Anm. 1.
45 Vgl. A S. 350f.; oben Kap. 3.3. 'Niedergang des Klosters Engelberg'.
46 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Teufel'.
47 D S. 469 /gr.
48 Vgl. Mager, Mystik, S. 359; Dinzelbacher, Teufel, S. 151ff.
49 Vgl. D. S. 462 [Rohrer].
50 Vgl. Voragine, Legenda aurea; Leloir, Diable.
51 Vgl. D S. 463 [Rohrer].
52 D S. 466ff./gr; von Franz, Visionen, S. 29f.
53 Vgl. unten Anhang III Stichwort 'Adel'.
54 Palladius, Lausiaca, S. 236.
55 D S. 39.
56 D S. 39.
57 D S. 426 /gr.
58 Eckhart, Predigten, S. 53; Hervorhebungen vom Herausgeber.
59 Eckhart, Predigten, S. 53.
60 Augustinus, Bekenntnisse, 10. Buch, Kap. 26.
61 Vgl. oben Kap. 2.2. 'Zeitgenössisches Verständnis für Visionen'.
62 A S. 28f. /gr.
63 Vgl. Bonet Correra, Santiago, S. 9ff.
64 Mittler, Pässe, S. 188ff.
65 Joh. 8.12.
66 Vgl. Lavaud, Nicolas, S. 55.
67 Vgl. unten Anhang III Stichwort 'Dreifaltigkeit'.
68 Vgl. unten Kap. 5.13. 'Der dynamische dreieinige Gott'.
69 Vgl. Bonet Correra, Santiago, S. 15f.
70 Vgl. unten Anhang III Stichwort 'Pfennig'.
71 Vgl. oben Kap. 2.2. 'Realität und Relativität der Visionen'.
72 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Kleider'.
73 Vgl. Benz, Vision S. 186ff.
74 Vgl. von Franz, Visionen, S. 79.
75 Vgl. Lemmer, Literatur, S. 200ff.
76 Benz, Vision, S. 190.
77 Vgl. Stöckli, Visionen, S. 26; von Franz, Visionen, S. 82.
78 Vgl. oben Kap. 5.2. 'Die Betrachtung des Leidens Christi' und Kap. 4.2. 'Die Betrachtung des Leidens Christi'.
79 Vgl. Christinger/Borgeaud, Mythologie, S. 39ff.; ferner: Wolfram,
80 Wolfram, Volkskultur, S. 69; vgl. oben Kap. 3.2. 'Bürgerkrieg stärkt Einheit'.
81 Zit. nach Wolfram, Volkskultur, S. 93 Anm. 143.
82 Vgl. von Franz, Visionen, S. 70ff.
83 Amschwand, St. Niklausen, S. 11, 15.
84 Herder, Symbole, S. 62f.
85 Wolfram, Volkskultur, S. 29ff.
86 Brandstetter, Wuotansage, S. 101ff.
87 Vgl. Kues, Sehen, S. 151 [Nachwort von Alois M. Haas].
88 Seuse, Schriften, S. 21; ferner Dinzelbacher, S. 202ff.
89 Underhill, Mystik, S. 3.
90 A S. 11 /gr.
91 Vgl. Ezechiel 9,4–6; D S. 364f., S S. 307 /gr.
92 Teresa, Burg, S. 138.
93 Seuse, Schriften, S. 23f.
94 D S. 464.
95 Oehl, Mystikerbriefe, S. 385.
96 Vgl. Rochedieu, Antike, S. 13ff.
97 D S. 538.
98 Obermüller, Dorothee, S. 18.

99 D S. 183 /gr.
100 Pfister, Kirchengeschichte, S. 50ff.
101 Vgl. Ochsenbein, Bruder Klaus, S. 12.
102 Vgl. Bonet Correra, Santiago, S. 12ff.
103 Vgl. Huizinga, Herbst, S. 129; Bonet Correra, Santiago, S. 14; D S. 356.
104 Vgl. von Franz, Visionen, S. 43.
105 Eckhart, Predigten, S. 56.
106 D S. 539; ferner Blanke, Geschichte, S. 28.
107 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Kritik'.
108 D S. 466 /gr. [Ysner].
109 Holzherr, Einsiedeln, S. 98.
110 Vgl. von Franz, Visionen, S. 43ff.; Herder, Symbole, S. 135.
111 Blanke, Geschichte, S. 28f.; von Franz, Visionen, S. 46.
112 D S. 463 [Rohrer]; ferner oben Kap. 3.2. 'Das Image der Eidgenossen'.
113 Vgl. von Franz, Visionen, S. 46.
114 D S. 463 [Rohrer].
115 Seuse, Schriften, S. 20f.
116 Vgl. von Franz, S. 48.
117 Vgl. unten Kap. 5.12. 'Die Abstinenz von Speise und Trank'.
118 D S. 61.
119 Vgl. Anhang II 'Die Turnerscheinung des Sechzehnjährigen'; ferner Endres Schimmel, Zahl, S. 133.
120 D S. 40 [Prediger].
121 Vgl. D S. 462 [Rohrer] und 1124f.
122 D S. 463 [Rohrer].
123 D S. 363 /gr.
124 D S. 463; Benz, Vision, S. 120.
125 Endres/Schimmel, Zahl, S. 100ff.; vgl. Wehrli, Literatur, S. 219; Hubig, Humanismus, S. 33; von Franz, Visionen, S. 57.
126 Vgl. unten Anhang III Stichwort 'Vier'.
127 D S. 61.
128 Vgl. Eggers, Sprachgeschichte I, S. 167.
129 D S. 209 /gr.
130 Vgl. Franz von Assisi, Schriften, S. 125ff., 166; Ochl, Mystikerbriefe, S. 125, 130; Hofer, Kapristan, S. 233; Teresa, Weib, S. 105f.
131 Vgl. Hinter, Franckforter, S. 89f.
132 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Ranft'.
133 Vgl. Flüeler, Scheuber; oben Kap. 3.3. 'Einsiedler und Eremiten'.
134 Eckhart, Predigten, S. 58f.; vgl. Ruh, Eckhart, S. 36.
135 D S. 464 /gr.
136 D S. 468 /gr.
137 D S. 465 /gr.
138 Vgl. von Franz, Visionen, S. 17.
139 Von Franz, Visionen, S. 24.
140 Marco Polo, Il Milione, S. 43f.
141 D S. 258 [Numagen]; Gen. 28.10–22.
142 D S. 465f. /gr.
143 Vgl. von Franz, Visionen, S. 24f.
144 A S. 29f. /gr.; Kap. 2.4. 'Die Varianten der Brunnenvision'.
145 Vgl. Hilty, Nationalheiliger, S. 61f.
146 Vgl. Schedel, Weltchronik, S. XXXIIIv; vgl. Ex. 35,1–36,38.
147 Zit. nach Journet, Nikolaus, S. 57.
148 Oehl, Mystikerbriefe, S. 130.
149 Teresa, Burg, S. 24.
150 Vgl. D S. 1093ff.
151 Vgl. von Franz, Visionen, S. 96; Herder, Symbole, S. 182; Anhang III Stichwort 'Weiss'.
152 Amschwand, St. Niklausen, S. 4.
153 Von Franz, Visionen, S. 96; Herder, Symbole, S. 77f., 119f., 181.
154 Zit. nach Wolfram, Volkskultur, S. 42 /gr.
155 Teresa, Burg, S. 67f.
156 Dinzelbacher, Vision, S. 133f.; ferner Mt. 14,28–32.
157 Vgl. von Franz, Visionen, S. 93–101; Journet, Nikolaus, S. 54ff.; Herder, Symbole, S. 31.
158 Vgl. Jung, Bewusstes, S. 26ff.
159 Teresa, Burg, S. 27.
160 Vgl. von Franz, Visionen, S. 99; Benz, Vision, S. 386.f.; Kap. 2.4. 'Varianten der Brunnenvision – Motiv 9]'.
161 Teresa, Burg, S. 30.
162 Vgl. Meyer, Hirsebrei, S. 41, 128; Hauser, Wirtschaftsgeschichte, S. 20ff.
163 Teresa, Burg, S. 24.
164 Vgl. Anhang IV Stichworte 'Besucher' und 'Ansehen'.
165 Vgl. Rohr, Mann, S. 44.
166 Vgl. Anhang IV Stichwort 'Besucher C) Verhalten von Bruder Klaus'.
167 Vgl. oben Kap. 4.6. 'Besucher im Ranft'.
168 D S. 86f. /gr.
169 D S. 88 /gr.
170 D S. 584.
171 Vgl. Benz, Vision, S. 186; unten Anhang IV Stichwort 'Einsicht'.
172 D S. 404f.
173 Vgl. Bonhoeffer, Nachfolge, S. 28ff.
174 D S. 183 /gr.
175 Teresa, Weib, S. 33.
176 Eckhart, Predigten, S. 57.
177 D S. 347 [Trithemius].
178 D S. 228 [Imperiali].

179 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Predigt/predigen'; ferner Zerfass, Laienpredigt; Grundmann, Bewegung, S. 81.
180 D S. 64 /gr.
181 D S. 89 /gr.
182 D S. 462.
183 Vgl. oben Kap. 4.7. 'Das Stanser Verkommnis'.
184 D S. 685.
185 D S. 982f.
186 Vgl. S S. 31–43.
187 S S. 35, 39f.
188 D S. 209ff. /gr.
189 Seuse, Schriften, S. 26.
190 Vgl. Hofer, Kapristan 1, S. 120ff., 400ff.; Huizinga, Herbst, S. 215; ferner Janowski, Groote, S. 187; Muschg, Mystik, S. 343.
191 Vgl. S S. 43.
192 D S. 653.
193 Vgl. Bonhoeffer, Nachfolge, S. 53.
194 S S. 34.
195 Vgl. Ben-Chorim, Bruder Jesus, S. 150ff.
196 Eckhart, Predigten, S. 109.
197 Seneca, Seelenruhe, S. 272.
198 S S. 33.
199 D S. 183 /gr.
200 Eckhart, Predigten, S. 114.
201 Vgl. Eckhart, Predigten, S. 57; oben Kap. 1.2. 'Das Nützlichste'.
202 Oehl, Mystikerbriefe, S. 76; ferner Jakobusbrief, 2,14–26.
203 «Niklaus von Flüe erinnert uns auch an unsere Verantwortung für den Frieden der Welt. ... Politisch-ideologische Spannungen, Hunger und Verelendung, Überschuldung vieler Staaten, vielfältigeVerletzung der Menschenrrechte: diese Quellen von Angst bis hin zur Verzweiflung wirken sich heute weltweit aus und lassen auch die bessergestellten Völker nicht unbeeinflusst. Alle Völker müssen sich heute gemeinsam diesen Herausforderungen stellen und menschenwürdige, gerechte Auswege suchen. ... Niklaus von Flüe mahnt uns zum Frieden im eigenen Land und zum Frieden in der Welt, er ermahnt uns aber vor allem zum Frieden im eigenen Herzen. Jesus preist in der Bergpredigt nicht einfach die Friedfertigen, sondern die Friedenstifter, jene, die mit dem Einsatz ihres ganzen Wesens 'Frieden machen'. Der Friede muss erarbeitet, erlitten, er beten werden. Ein Mensch aber, der mit sichselbst uneins ist, der im inneren Unfrieden lebt, kann keinen Frieden stiften. Darum weist uns Bruder Klaus auf die tiefste Quelle allen Friedens hin, wenn er an den Rat von Bern schreibt: 'Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried'.» (Johannes Paul II. am 14. Juni 1984 auf dem Flüeli, zit. Signer, Niklaus, S. 51).
204 Strahm, Justinger, S. 67 /gr. Freundlicher Hinweis von Prof. Walder.
205 Tschachtlan, Bilderchronik, S. 48, 159; Schilling, Chronik, S. 38;
206 D S. 406.
207 Teresa, Burg, S. 28.
208 Seuse, Schriften, S. 122; vgl. Eckhart, Predigten, S. 107.
209 Hauser, Leben, S. 319.
210 Assisi, Schriften, S. 165, Hervorhebung vom Verfasser.
211 A S. 10 /gr.
212 Vgl. S S. 62.
213 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Teufel'.
214 Seuse, Schriften, S. 18f.
215 Oehl, Mystikerbriefe, S. 129, ferner 135.
216 Vgl. Rohr, Mann, S. 75.
217 Vgl. von Franz, Visionen, S. 46.
218 Wolfram, Volkskultur, S. 81; Meyer, Hirsebrei, S. 362; vgl. ferner 10'000 Ritter.
219 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Eidgenossen'.
220 Vgl. Seuse, Schriften, S. 142.
221 S S. 21ff.; Sartory, Nikolaus, S. 13f.; D S. XXf.
222 Vgl. oben Kap. 4.3. 'Die Abstinenz von Speise und Trank'.
223 Vgl. D S. 285ff. [Nurnagen]; A S. 39 [Paracelsus]; Anhang IV Stichwort 'Altvater'.
224 Vgl. Hemleben, Niklaus, S. 102ff.
225 Sartory, Nikolaus, S. 14; ferner S S. 53ff.
226 D S. 462 [Rohrer]; 464 [Anderhalden]; 468f. [Hans von Flüe].
227 D S. 462.
228 Vgl. Seuse, Schriften, S. 51, 61f.; Oehl, Mystikerbriefe, S. 164, 293f.
229 D S. 350f.
230 D S. 61.
231 D S. 84, 352.
232 D S. 468 /gr.
233 D S. 468 /gr.
234 Vgl. S S. 21; Rupprich, Literatur, S. 331; Oehl, Mystikerbriefe, S. 248ff., 493ff.
235 D S. 468 /gr.
236 Vortrag von P. Wladimir Voudelka, OP, Luzern, am 30. Mai 1987 in Rickenbach, Luzern; ferner Walser, Hemmerli, S. 272.

237 A S. 315.
238 D S. 545 [Wölflin].
239 D S. 352; ferner unten Anhang IV Stichwort 'Altarssakrament'.
240 D S. 363; S S. 304 /gr.
241 D S. 364, S S. 306 /gr.; vgl. unten Kap. 5.13. 'Das Radbild'.
242 Vgl. unten Kap. 5.13. 'Der dynamische dreieinige Gott'.
243 Vgl. unten Anhang IV Stichwort 'Abstinenz C) Begründungen'.
244 Vgl. Rahner, Schriften, S. 357ff.
245 Vgl. Jung, Werke, Band 11, S. 226ff.; Ben-Chorim, Bruder Jesus, S. 148ff.
246 Vgl. Riehle, Wesenszüge, S. 301.
247 D S. 540.
248 Vgl. Teresa, Burg, S. 67f.
249 D S. 347; ferner D S. 290 [Numagen].
250 D S. 544.
251 D S. 469 /gr. [Hans von Flüe].
252 D S. 464 /gr. [Anderhalden].
253 A S. 31 /gr.
254 Vgl. Kap. 5.5. 'In der Wahrheit leben'.
255 Herder, Symbole, S. 182; von Franz, Visionen, S. 95.
256 Vgl. Wolfram, Volkskultur, S. 123.
257 Vgl. Off. 7,13–16.
258 Vgl. von Franz, Visionen, S. 106; Lavaud, Nicolas, S. 95; Journet, Nikolaus, S. 58.
259 Vgl. Eckhart, Predigten, S. 103f.
260 A S. 10.
261 Vgl. Koenen, Nikolaus, S. 100.
262 Vgl. unten Anhang III Stichworte 'Antlitz/Augen', 'Dank/danken', 'Kleidung', 'Weiss'.
263 Vgl. Blanke, Geschichte, S. 18f.
264 D S. 364; S S. 306 /gr.; vgl. ferner von Franz, Visionen, S. 107f.; Warner, Maria, S. 73, 123.
265 Vgl. Koenen, S. 100f.
266 Vgl. Blanke, Geschichte, S. 19; Lavaud, Nicolas, S. 98; Journet, Nikolaus, S. 59; Ochsenbein, Frömmigkeit, S. 308; Seuse, Schriften, S. 47.
267 Warner, Maria, S. 160.
268 Vgl. oben Kap. 5.6. 'Die Liebesgabe'.
269 Speich/Schläpfer, Kirchen, S. 19.
270 Vgl. Dinzelbacher, Visionen, S. 146ff.
271 D S. 363f.; S S. 305f. /gr.
272 Kues, Ignorantia, S. 85f.; vgl. ferner Kues, Sehen, S. 80; Oehl, Mystikerbriefe, S. 554f.
273 D S. 89 /gr.
274 D S. 407.
275 Eckhart, Predigten, S. 57.
276 Eckhart, Predigten, S. 75.

Kapitel 6: Zusammenfassung

1 A S. 215.